

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 66 (1932)

176 (1.7.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-787012](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-787012)

Einzelpreis 10 Pf.

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich auch an den Sonntagen, bezugsfertig ohne Vorbestellung monatl. 2,10 RM Fernsprecher:
Georgsplatz 11: Sammel- Nr. 3446
Georgsplatz 11: Sammel- Nr. 3442
Telegr.-Adresse: „Nachrichten“
Postkonten: D.D. Spar- & Kassenbank, Oldenburg, Landesbank, Oldenburg i. O.
Postfachkonto: Hannover 22351
Georgsplatz Oldenburg

Nachrichten

für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Hauptredakteur Wilhelm von Busch, — Verantwortlich für Politik Dr. Dr. Konrad Bartisch, für Kunstwissenschaften Alfred Wien, für den belmattischen Teil E. Kappeler, für Handel und Wirtschaft Dr. J. Schmidt, für Frauen, Sport und Sport S. Rudmann, für den Anzeigenenteil A. Lefke. — Berliner Schriftleitung: Dr. F. Seemann, Berlin SW 68, Zimmerstr. 26/28, Fernsprecher Schönhoff (A 7) 966/68. — Druck und Verlag von H. Schatz in Oldenburg.

Nummer 176

Oldenburg, Freitag, den 1. Juli 1932

66. Jahrgang

Herriot unerwartet bei Bapen

Amerita soll verantwortlich gemacht werden

Im Laufe des Donnerstag sind von der Gläubigerseite verschiedene neue Vorschläge zur Lösung der Tributfrage aufgetaucht, die alle neben der deutschen Beteiligung an der „Aufbau-Kasse“ eine Restzahlung vorsehen und deren Durchführung von dem Entgegenkommen Ameritas in der Schuldenfrage abhängig gemacht wurde. Herriot hält an der Verquickung der Schulden- und Tributfrage fest. Das Büro der Konferenz ist zu einer Nachstimmung zusammengetreten, um einen einheitlichen Gegenvorschlag auszuarbeiten. Von deutscher Seite sind alle diese Vorschläge abgelehnt worden.

*** Lausanne, 30. Juni.**

Die Sitzung des Büros der Lausanner Konferenz unter Vorsitz von MacDonald wurde kurz vor 18 Uhr für eine Stunde unterbrochen.

Während der Unterbrechung der Sitzung begab sich Herriot über rasch in Begleitung seines Kabinettschefs in das Hotel „Savoy“ zu einer Unterredung mit dem Reichskanzler und den deutschen Ministern. Dieser unvorhergesehene Besuch wird allgemein dahin ausgelegt, daß auf englischen Vorschlag jetzt die letzten Versuche unternommen werden, eine direkte Einigung zwischen der deutschen und der französischen Regierung herbeizuführen.

Das Büro der Lausanner Konferenz, das den ganzen Donnerstagsvormittag, zum Schluß ohne die Vertreter Deutschlands, getagt, trat unmittelbar nach dem Frühstück um 14.30 Uhr wieder in den Gemächern des englischen Ministerpräsidenten zusammen. Graf Schwerin-Krosigk und Staatssekretär Hilow nahmen anfanglich an der Sitzung teil, verließen jedoch um 17 Uhr die Sitzung und kehrten ins „Savoy“-Hotel zurück. Die Verhandlungen werden von den Engländern mit ungenügender Beschleunigung und Nachdruck geführt.

Die französische Regierung soll nach Mitteilung von unterrichteter französischer Seite jetzt folgenden Vorschlag gemacht haben: Die deutsche Regierung verpflichtet sich zu zwei Zahlungen. Die erste Zahlung erfolgt als Beitrag Deutschlands zu der vorgesehenen gemeinsamen Kasse sämtlicher Mächte für den Wiederaufbau Europas. Die zweite Zahlung gilt als Restzahlung Deutschlands für die Tribute und wird bei der Waffler 333 hinterlegt. Auf der Grundlage dieser zwei deutschen Zahlungen tritt die englische und französische Regierung an die amerikanische Regierung mit dem Vorschlag heran, diesen Betrag als die Abschlußzahlung Englands und Frankreichs für die gesamten interalliierten Schulden anzusehen. Die amerikanische Regierung würde damit im Falle der Annahme dieses Vorschlags ihre Forderungen an die englische und französische Regierung als erledigt betrachten. Sollte dagegen die amerikanische Regierung diesen Vorschlag ablehnen, so würde Deutschland weiterhin verpflichtet sein, an die europäischen Gläubigermächte diejenige Summe zu zahlen, die diese an die Vereinigten Staaten zu leisten haben. Die französische Regierung verzichtet somit nach diesem Plan auf ihren „Ueberchuß“ aus den deutschen Tributzahlungen, den sogenannten „solde nette“.

Eine Befestigung dieser Darstellung, die aus französischen Kreisen stammt, war bisher nicht zu erreichen. Diese Darstellung hat jedoch einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit für sich. Zweifellos sind im Laufe des Donnerstags verschiedene Angebote an die deutsche Regierung gemacht worden, die jedoch bisher von deutscher Seite nicht als tragbar angesehen worden sind. Die Verhandlungen werden zur Stunde weiter fortgeführt.

*** Aus gutunterrichteten französischen Kreisen erfährt die Telegraphen-Union, daß Herriot in den Besprechungen folgenden Standpunkt vertreten hat:**

Die französische Regierung vertritt die Auffassung, daß eine endgültige Lösung der Tributfrage im Rahmen der gesamten Interessen sämtlicher Mächte gefunden werden kann. Sie kann unter keinen Umständen auf den Grundgedanken des unabhängigen Zusammenhanges zwischen den interalliierten Schulden und der deutschen Tributfrage verzichten. Diese Auffassung werde auch von der englischen Regierung geteilt. Die beiden großen europäischen Gläubigermächte würden in dieser Haltung durch Mitteilungen von amerikanischer Seite befarkt, nach denen die amerikanische Regierung eine vollständige Streichung der interalliierten Schulden nach wie vor ablehne.

Die deutsche Forderung auf Anerkennung der Gleichberechtigung Deutschlands in der Wurkungsfrage sei sowohl von französischer Seite als auch von englischer Seite als unannehmbar abgelehnt worden. Diese Frage könne ausschließlich im Rahmen der Genfer Abrüstungskonferenz behandelt werden, jedoch würde die französische Regierung sich bereit erklären, in die offizielle Schlichtung der Lausanner Konferenz den Wunsch auf eine gerechte Lösung des Abrüstungs-

problems aufzunehmen, um damit in gewissem Sinne dem deutschen Standpunkt entgegenzukommen. In den Besprechungen sei eingehend über die Frage der deutschen Abschlußzahlung, deren Höhe, Ausgaber und Bedingungen zwischen den Gläubigermächten beraten worden. Die französische Regierung lege keinen Wert darauf, ob diese Summe nun vier, fünf oder sechs Milliarden betrage, halte jedoch an dem Grundgedanken der Zahlungsverpflichtung Deutschlands fest. Sollte die deutsche Regierung nicht in der Lage sein, sich mit Barzahlungen an dem „Fonds commun“ für den Wiederaufbau Europas zu beteiligen, so könnten halbfesten wirtschaftlichen Vorteile, die Deutschland bieten könnte, angenommen werden.

Breußen lehnt die Zeitungsverbote ab

Berlin, 30. Juni.

Der preussische Innenminister Seevering hat das schriftliche Ergehen des Reichsinnenministers von Gahl, den sozialdemokratischen „Vorwärts“ und das rheinische Zentrumblatt „Rheinische Volkszeitung“ für fünf Tage zu verbieten, abgelehnt. Preußen wird nunmehr den zuständigen Senat des Reichsgerichts anrufen, da es die rechtlichen Voraussetzungen für ein Verbot der beiden genannten Blätter nicht für gegeben erachtet. Eine ausführliche Begründung für das Verhalten des preussischen Innenministers folgt.

In der Begründung seiner Stellungnahme erklärt Seevering u. a.: „Ich vermag nicht anzuerkennen, daß durch die beanstandeten Veröffentlichungen der Herr Reichspräsident oder die Reichsregierung beschimpft oder böswillig verächtlich gemacht würden; auch sehe ich in diesen Veröffentlichungen keine Gefährdung lebenswichtiger Interessen des Staates durch die Behauptung unwahrer oder entstellter Tatsachen.“ Der Tatbestand der Beschimpfung, so heißt es weiter, müsse ausreichen, weil das Merkmal einer besonders rohen Form nicht gegeben sei. Auch bezüglich des alternativen Tatbestandes der böswilligen Verächtlichmachung fehle es schon an dem objektiven Merkmal. Die Auslassungen in der Sondernummer des „Vorwärts“ enthielten eine sehr scharfe politische Kritik an den Maßnahmen der Reichsregierung und des Reichspräsidenten und sollten offenbar die Auffassung derjenigen Kreise wiedergeben, die von der sozialen Einschränkung in eigener Person getroffen werden und außerdem politische Gegner der SEDM seien. Diese scharfe Kritik könne indessen noch nicht als Ausbeugung angesehen werden, die den Reichspräsidenten und die Reichsregierung als mit einem füssigen Waffel behaftet hinstellen und sie als der Wirkung der Volksmassen unwürdig erscheinen lassen wolle. Eine Gefährdung lebenswichtiger Interessen des Staates könnte nur dann vorliegen, wenn durch die beanstandete Veröffentlichung erheblicher Gewalttätigkeiten in Gestalt von Aufrührerbewegungen oder anderen inneren Unruhen hervorgerufen würden. Zu einer weitergehenden Auslegung dieses Begriffes bieten weder die Fassung noch die Vorgeschichte der Verordnung irgendwelchen

Anhalt. Daß die Auslassungen in der Zeitung die Herabsetzung von Gewalttätigkeiten bezwecken ließen, vermöge er um so weniger anzuerkennen, als in demselben Blatte ein Aufruf zur Zurückhaltung und zur Unterlassung von Gewalttätigkeiten abgedruckt sei.

Zu dem geforderten Verbot der „Rheinischen Volkszeitung“ führt der preussische Innenminister u. a. aus: „Ich vermag nicht anzuerkennen, inwiefern die Ausführungen des beanstandeten Artikels eine Beschimpfung im Sinne der Ziffer 2 a. a. O. d. h. eine nach Form oder Inhalt besonders verletzende rohe Verherung der Würdigung gegenüber dem Herrn Reichskanzler enthalten sollten. Die Ueberschriften: „Schwere Mißgriffe des Herrn Reichskanzlers“ und „Ist Herr von Bapen noch als Delegationsführer möglich?“ stellen lediglich eine Kritik an der politischen Haltung des Herrn Reichskanzlers auf der Lausanner Konferenz dar. Diese wird ergänzt durch die Ausführung, der Herr Reichskanzler habe durch sein Garantieangebot namens aller nationalen Kräfte Deutschlands — unter Auspielung auf die Verdringung der politischen Kräfte in Deutschland — eine auswärtige Macht zur Benutzung der inneren deutschen Schwierigkeiten eingeladen; die am Schluß des Artikels wiedergegebene angebliche Meinung in deutschen Reichskreisen: „Dieser Kanzler ist eine Katastrophe“, soll das Urteil der Öffentlichkeit, der Herr Reichskanzler sei für die Leitung der deutschen auswärtigen Politik ungeeignet, unterfurken. Weder als eine solche scharfe, aber doch sachliche Kritik, wie sie übrigens von Wallern der politischen Meinung noch vor ganz kurzer Zeit im Hinblick auf die Außenpolitik der Regierung des frühern Herrn Reichskanzlers in ungleich schärferer Form völlig unbeanstandet geblieben war, kann meines Erachtens in diesen Ausführungen kein Verstoß gesehen werden. Ob der Herr Reichskanzler durch die Ausführungen des Artikels in objektiver Hinsicht verächtlich gemacht worden ist, kann dahingestellt bleiben. Bei dieser Würdigung dürfte auch nicht an die Tatsache vorbeigeht werden, daß die „Rheinische Volkszeitung“ sich stets einer sachlichen Schreibweise befleißigt, die deutsche Außenpolitik vom sachlichen Standpunkt immer in nationaler Weise unterfurkt und bisher noch niemals Anlaß zum behrdlichen Einschreiten gegeben habe.“

Notverordnung über den Reichshaushalt

Berlin, 30. Juni.

Die Notverordnung des Reichspräsidenten, durch die der Reichshaushalt in Kraft gesetzt wird, ist heute unterzeichnet worden.

Nachdem der Reichsrat am 28. Juni den Entwurf eines Reichshaushaltsgesetzes für das Rechnungsjahr 1932 verabschiedet hat, hat nunmehr die Reichsregierung den Reichshaushalt für 1932 als Plan durch Notverordnung in Kraft gesetzt. Maßgeblich hierfür ist befanntlich die Tatsache, daß die bisherige vorläufige Regelung des Reichshaushaltes am 30. Juni abläuft, eine Verabschiedung durch den neuen Reichstag aber erst in Monaten möglich sein würde. Der Reichshaushalt furh Einnahmen und Ausgaben in Höhe von 8219.252.800 Reichsmark vor. Er enthält jedoch keine Einnahmen und Ausgaben im sogenannten außerordentlichen Haushalt, und zwar auf Grund der Bestimmungen des zweiten Teiles der zweiten Notverordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 5. Juni 1931. Nach § 75 der Reichshaushaltsordnung sind Festbeträge im ordentlichen Haushalt spätestens in den Haushaltsplan für das zweimonatliche Rechnungsjahr als ordentliche Ausgaben einzustellen. Mit Rücksicht auf die starke Belastung des Haushaltsplanes 1932 und mit Rücksicht darauf, daß jährlich 420 Millionen Reichsmark als Ausgabe zum Zwecke außerordentlicher Schuldentilgung eingestellt werden sollen, soll jedoch im Rechnungsjahr 1932 davon abgesehen werden, den noch nicht abgedeckten Festbetrag des Rechnungsjahres 1930 voll abzudecken. Er beläuft sich noch auf 770 Millionen Reichsmark.

Der 1932 verbleibende Rest dieses Betrages soll durch Einstellung einer gleichen Summe von 420 Millionen RM

für Zwecke der Schuldentilgung im Rechnungsjahr 1933 abgedeckt werden. Dem Tilgungsfonds werden nach § 15 des Anleiheabstungsgesetzes Vorkaufaktien der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft in Höhe des Betrages zugeführt, den der Tilgungsplan vorstelt (100 Millionen RM). Die Deutsche Reichsbahn soll im Rechnungsjahr 1932 über den nach § 8 des Reichsfinanzgesetzes abzufuhernden Betrag hinaus auch den Betrag an das Reich abführen, um den infolge der ersten und zweiten Haushaltsnotverordnung die Verfassungsgesetze sich verringern. Weiter wird der Reichsfinanzminister ermächtigt, zur Förderung des deutschen Außenhandels die Garantien bis zum Betrage von 350 Millionen RM zu übernehmen, sowie eine Garantie davon für zu übernehmen, daß für die aus Reichsbesitz im Rechnungsjahr 1932 zum Verkauf kommenden Vorkaufaktien der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft den Inhabern dieser Papiere jährlich eine Dividende von mindestens 7 v. H. gezahlt wird. Die dem Reichsminister der Finanzen früher erteilten Garantieermchtigungen bleiben für das Rechnungsjahr 1932 in Kraft. Der Fostbetrug für die Übernahme neuer Vurtschaften zugunsten des Kleinwohnungsbaus wird für 1932 auf 250 Millionen RM, der Betrag für die Übernahme von Vurtschaften zur Förderung der Landwirtschaftlichen Erziehung auf 150 Millionen RM festgelegt. Der Fostbetrug für die Übernahme neuer Vurtschaften für Instandsetzungsarbeiten an Wohnungen wird auf 100 Millionen RM festgelegt. Die Deutsche Reichspost erbat 1932 für die Auszahlung von Renten aus der Unfall- und Invalidenversicherung eine Vergütung, die der Reichsarbeitsminister festsetzt.

Von den Reichsmitteln für Zwecke der Invalidenversicherung erbat im Rechnungsjahr 1932 die Arbeiterpensionenkasse der Reichstappschafft einen Teilbetrag von

ENTSQUERT
PAL 08/2019

12 Mill. RM. Des weiteren enthält der Reichshaushaltsplan für 1932 die gleiche Besetzungssperre, die der vorjährige Haushaltsplan enthält. Im Rechnungsjahr 1932 dürfen freierwerbende Beamtenstellen des unteren und einfachen-mittleren Dienstes, soweit sie nicht mit einberührenden Beamten oder, soweit sie nicht im Wege der Verbeizung oder innerhalb der gleichen Laufbahn im Wege der Beförderung besetzt werden, nur mit Wartungsgehilfen oder mit Versorgungsanwärtern besetzt werden. Das gleiche gilt für 50 v. H. der freierwerbenden Stellen. Das gleiche gilt für 50 v. H. der freierwerbenden Stellen des gehobenen mittleren Dienstes. Entsprechende Bestimmungen gelten auch für die Reichspost. Des weiteren wird in dem Haushaltsplan bestimmt, daß über die letzten 10 v. H. der im Reichshaushaltsplan vorgezeichneten fälligen Ausgaben nur mit vorheriger Zustimmung des Reichsministers der Finanzen verfügt werden darf.

Von den Ausgaben der Allgemeinen Finanzenveranlagung sind u. a. 2.113.489.500 RM Ueberweisungen (gegenüber 1931 minus 207.585.800 RM). Ferner sind hier Einparungen in Höhe von 110 Millionen RM durch Verminderung der Personal- und Sachausgaben vorgezogen, über die Minister noch nicht festgestellt ist. Wie sich diese 110 Millionen RM auf die einzelnen Kapitel des Haushalts verteilen, bleibt einer späteren Regelung vorbehalten.

Der Reichsratsausschuß hatte ferner beschlossen, die Anträge für die Abschließung um 12, für die Zählerleichterung und Frachterleichterung um je eine Million, für sonstige Maßnahmen um drei Millionen, ferner den Weisfonds um zwei Millionen zu erhöhen. Wieweit diesem Beschluß entsprochen worden ist, ist erst aus dem Wortlaut der Notverordnung zu entnehmen. Das gleiche gilt für eine Reihe weiterer kleinerer Änderungen.

Deutscher Sportler von einem Polen niedergeschossen

Rattowitz, 30. Juni.

Im Stadionbad in Myslowitz wurde am Mittwochmorgen ein deutscher Sportler von einem polnischen Offizier erschossen. In den Restaurationsräumen saßen polnische Offiziere, die jedoch nicht als solche zu erkennen waren, da sie, wie die übrigen Gäste, Badeanzüge trugen. Als sie ihre Züge nicht bezahlen wollten, kam es zu Meinungsverschiedenheiten mit einigen am Nebenisch sitzenden deutschen Sportisten. Von diesem Tisch soll dabei die Keschermaschine gefallen sein, daß man diese Gesellschaft, wenn sie nicht bezahlen wollte, herauswerfen möge. Die Sportler gingen dann wieder ins Bad zurück. Einer der Offiziere namens Kucharski hatte aus seiner Kabine seinen Revolver und freiste einen der Sportler, den 26jährigen Fleißergesellen Ernst Winterstein aus Myslowitz, den Sohn eines angesehenen Fleißermeisters, nieder. Der Schuß drang dem Winterstein in die Schläfe. Um 21 Uhr ist er dann im Krankenhaus verstorben. Nach dem Mord schickte der Offizier in seine Kabine. Nur durch das Eingreifen der Polizei und des Besitzers der Badeanstalt konnte der polnische Offizier vor der erregten Menge, die ihn lynchen wollte, geschützt werden. Er wurde später der Militärgerichtsmare übergeben. Die Eltern des Ermordeten trift das Schicksal um so schwerer, da es sich um den zweiten Sohn handelt, der durch eine Kugel einer polnischen Militärperson getötet wurde.

Das Urteil gegen Bombard aufgehoben.

Das Meber Gericht hat — wie gemeldet — in der vergangenen Woche den deutschen Oberstaatsanwalt wegen angeblicher Zuwiderhandlung gegen einen Ausweisbesitz zu einem Monat Gefängnis verurteilt. In zweiter Instanz wurde dieses Urteil, gegen das von Bombard Berufung eingelegt hatte, nunmehr aufgehoben.

Der freiwillige Arbeitsdienst

(Fernsprechdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Dr. H. Berlin, 1. Juli.

Das Reichskabinett will sich nach dem Abschluß der Lausanner Konferenz sofort mit dem Aufbau des freiwilligen Arbeitsdienstes beschäftigen. Es ist zunächst geplant, einen Beirat zu bilden, dem alle Verbände und Organisationen angehören, die sich bisher mit dem Arbeitsdienst beschäftigt haben, also alle Verbände von den Nationalsozialisten bis zum Reichsbanner. Der Rat wird also aus etwa 15 Mitgliedern bestehen und vermutlich mit dem Vorsitz des Präsidenten der Reichsarbeitslosenver-

sicherung, Spruy, tagen. Dabei ist geplant, einzelne Bestimmungen aus der Sieblungsverordnung ganz allgemein auf den Arbeitsdienst auszuweihen, so daß also für alle Arbeiten Personen bis zu 25 Jahren herangezogen werden können. Wieweit der Arbeitsdienst auch für die Durchführung des Reichsarbeitsprogramms in Frage kommt, steht noch nicht fest. Für dieses Programm sind 135 Millionen RM in Aussicht genommen, sie sollen vorwiegend für Straßen-, Wasser- und Ceblandkulturen benutzt werden.

Attentat auf den Wiener Univeritäts-Rektor

Bei einer Feier auf dem Friedhof

Wien, 30. Juni.

Während der Enthüllung einer Gedenktafel für Professor Dr. Rettstein in Wien auf dem Wiener Zentralfriedhof wurde auf den neugewählten Rektor der Wiener Univerität, Professor Dr. Ehenio Abel, ein Attentat verübt, bei dem der Rektor jedoch unversehrt blieb. Prof. Dr. Abel hielt gerade die Gedenkrede, als aus dem Zuschauerkreis der außerordentliche Professor der Zoologie, Dr. Carl Camillo Schneider, vortrat und einen Schuß auf den Rektor abgab. Er wollte noch einen weiteren Schuß abfeuern, als der Bürgermeister von Wien, Abgeordneter Zeis, ihm die Hand niederlag. Dr. Schneider wurde sofort verhaftet. Bei seiner Vernehmung erklärte er, über seine

Gründe sich erst vor dem Gericht aussprechen zu wollen. Professor Schneider wird als ein schrullhafter Mensch geschildert. Er hatte in der letzten Zeit Pamphlete gegen eine angeblich an der Univerität herrschenden Klique verfaßt und fühlte sich angegriffen unterdrückt.

Professor Schneider sagte bei seiner Vernehmung, er empfinde keinerlei Reue, und es tue ihm leid, daß die Kugel das Ziel verfehlt habe. Er habe Professor Abel deshalb ermorden wollen, weil dieser seine Berufung auf eine der beiden ordentlichen Lehrstühlen der Zoologie hintertrieben habe. Während des Verhörs zog Professor Schneider ein Schriftstück aus der Tasche, das aus drei Schreibmaschinen-seiten bestand und auf dem er seine Rechtfertigung schriftlich vor Verübung des Anschlages niedergelegt hatte.

Neues vom Sage

Balbo in Berlin

Der italienische Luftfahrtminister Balbo, der wegen eines Scheiterns in Bremen zwischengelandet war, hat sich von dort im Kraftwagen nach Hamburg begeben. Anschließend flog der Minister nach Varnemünde, um sich dort mit dem Direktor der Zweigstelle der Deutschen Verkehrsfliegervereine, von Gronau, über Fragen des Transatlantischen Luftverkehrs zu unterhalten. Im Laufe des Tages erfolgte der Weiterflug nach Berlin. Im Hinblick auf den von dem italienischen Luftfahrtminister betonten häufig privaten Charakter des Fluges war zum Empfang im Flughafen schließlich der Leiter der Luftabteilung des Reichsverkehrsministeriums, Ministerialdirektor Dr. Brandenburg, erschienen.

Flugzeugabsturz in Gelsenkirchen — Zwei Schwerverletzte

Am Donnerstag gegen 20 Uhr fuhrte das Flugzeug D 1920 der Flieger-Flugschule über dem Flugplatz Gelsenkirchen-Flugplatz in der Nähe des Schwarzbuchs beim Nehmen einer Linkskurve aus einer Höhe von 70 bis 80 Meter ab. Das Flugzeug, dessen Spitze sich in den Erdboden bohrte, wurde vollkommen zerstört. Aus den Trümmern wurden die beiden Insassen schwer verletzt geborgen.

Selbstmord des Schaupielers Bruno Kahner

Wie das Berliner Volksblatt bestätigt, hat der Berliner Schaupielers Bruno Kahner in Bad Kreuznach seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Man nimmt an, daß wirtschaftliche Sorgen ihn in den Tod getrieben haben.

England in Erwartung des „Graf Zeppelin“

1000 Bob-Scouts aus allen Teilen von Middlesex sind ausgewählt worden, um bei der Landung des „Graf Zeppelin“

am nächsten Sonnabend auf dem Flughafen Stanworth mitzuwirken. Sie werden am Freitag dort einreisen und das Wochenende in Zeltlagern verbringen. 250 werden als Landungs-mannschaften ausgebildet, die übrigen werden für den Ordnungsdienst sorgen, damit sich nicht ähnliche Vorfälle ereignen wie bei dem vorigen Besuch des Luftschiffes, wo die Zuschauer die Abfertigung durchdrangen und dadurch das Luftschiff in Gefahr brachten. „Graf Zeppelin“ wird, da auf dem Flughafen Stanworth kein Ankerplatz vorhanden ist, von der Landungs-mannschaft festgehalten werden. Dann wird das Luftschiff nach Aufnahme neuer Passagiere zu einem 24stündigen Flug über England und Schottland aufsteigen und am Sonntag nach Hamword zurückkehren. Bekanntlich hat MacDonald die Absicht, von Friedrichshafen aus mitzufahren.

Zwischen dem Reich und einem inländischen Bankensortium ist ein Abkommen erzielt worden, demzufolge dem Reich ein Ueberbrückungs-kredit von 125 Millionen zur Ueberwindung der Kassenknotensituation am Juli-1. d. M. gewährt wird.

Im Verfassungsausschuß des Preussischen Staatsrats wird voraussichtlich eine Mehrheit für die Einlegung des Einspruchs gegen die Amnestie zustande kommen.

Das Urteil gegen den zu drei Jahren Ausschluß von öffentlichen Funktionen verurteilten Kapfenhitz ist vom Reichsgericht bestätigt und damit rechtskräftig geworden.

Der englisch-türkische Streit hat sich durch die Erklärung Frankreichs, die nachrichtliche Rate der türkischen Entschädigungszahlungen an England nicht zu zahlen, zur Stunde weiter verschärft. England hat die Erhebung von Sonderzöllen auf türkische Waren angekündigt.

Die Ehecheidung Max Reinhardts ist nach Verurteilung der Revision der belagerten Ehefrau rechtskräftig geworden.

Was jedermann vom Luftschiff wissen muß

Ein Liebesbrief von Erich Hampe, Berlin, Leiter des Gaschusses der Technischen Hochschule

Mit dem Gaschiff fängt es an. Aber das ist nur eine Vorstufe, nicht das Ganze vom Wissen um den Luftschiff. Denn neben der Gasgeföhr ist mindestens so wichtig die Brand- und die Einsturzgefahr. Das Wissen vom richtigen Verhalten gegenüber giftigen Gasen ist aber auch sonst im gewöhnlichen Leben wertvoll. Denn heute kann jeder an jedem Tage in Gasgeföhr geraten. Da ist es nun wichtig, zu wissen, daß die Gase auf dem Wege der Atmung in den Körper aufgenommen werden, und daß die Geföhr um so größer ist, je mehr man davon und je länger man darin atmet. Das Mehr-Atmen als unbedingt nötig, kann man jedenfalls stets vermeiden, indem man in der Gassezone so gering und so flach wie irgend möglich atmet. Der Mensch hat stets einen größeren Luftvorrat in den Lungen, als er glaubt. Mit eisernem Zwang kann er das Atmen auf den niedrigsten Grad brücken, ohne ersaufen zu brauchen. Das läßt sich im übrigen auch üben. Jede Tätigkeit und jede Bewegung verlangen freilich verstärkte Atembewegung. Deshalb absolute Ruhe im Gas!

Dazu bedede man die Atemgänge, also Mund und Nase, mit einem nassen Tuch, das möglichst so dicht ist, daß man gerade noch hindurchatmen kann. Notfalls auch mit einem in Essigwasser getränkten Schwamm. Gegen Kohlenoxyd wird das zwar nichts helfen, aber gegen die eigentlichen Kampfgase, wie Phosgen, bewirkt man damit doch einen gewissen Schutz. Durch die Feuchtheit des Tuches wird ein Teil des Gases vor dem Eindringen in die Lungenwege bereits zerfetzt, es kann also nicht die volle Kraft der Zerstörung sich erst in den Atemwegen oder gar in den Lungen auswirken. Durch Chlorgaswolken sind schon mehrfach Menschen mit einigen um den Kopf gebundenen nassen Handtüchern, ohne wesentlichen Schaden zu erleiden, hindurchgerettet worden. Die Dauer des Verweilens im Gase wird nicht immer von unserer Entscheidung abhängen. Hat man Aussicht, das Gas zu umgehen, so vergewissere man sich über die Windrichtung und verführe schnell aus der Strichzone herauszukommen, besser gar nicht in sie hineinzugehen. Das allgemeine Verhalten hierbei ist, wie vorstehend, angegeben.

Nun gibt es allerdings einige Kriegsgase, die keine eigentlichen Gase sind, sondern verprähte Flüssigkeiten. Ihre Vergasung in Schwadenform ist nicht so gefährlich, wie die zerstörende Wirkung durch die Spritzer selbst, die durch Kleider und Schuhwerk hindurch auf der Haut schwere Brandblasen entstehen lassen. Auf dem Boden

beseitigt man die Spritzer am besten durch Auftragen von Chloralkali. Sind Hausflächen mit den Spritzern in Berührung gekommen, so tupfe man die Stellen mehrmals mit Brennspritzen, Petroleum, Benzin oder sonstigen Lösungsmitteln ab, schließlich kann man auch lauwarmes Seifenwasser nehmen und freue dann Chloralkali darauf. Das muß aber sofort geschehen, und Schuhe und Kleider müssen lieber geopfert werden, als die Gesundheit. Kleidungsstücke sind nur durch scharfes, mindestens einstufiges Ausstoßen

in Seifenwasser und tüchtiges Spülen wieder nutzbar zu machen. Vor allem hüte man sich, solche Spritzer mit den Fingern an empfindliche Hautstellen, wie Achselhöhlen, Lippen, Augenlider zu bringen, da dann die Wirkungen besonders verheerende sind.

Schließlich muß man vom Gas noch wissen, daß es Gase gibt, die leichter, und solche, die schwerer als Luft sind. Leichter als Luft ist beispielsweise Kohlenoxyd und Blausäuregas. Ich kann also einen Raum schnell davon entgiften, wenn ich Fenster und Türen aufmache und Durchzug schaße. In einem Zimmer mit flüchtigem Durchzug besteht keine Kohlenoxydgefahr. Alle Kriegsgase sind jedoch schwerer als Luft, da sie sonst wirkungslos im offenen Felde sich ver-



Entgassungsstupp bei der Arbeit
Ein interessantes Bild von der Luftschiffabgabung auf dem Gelände der Berliner Technischen Hochschule, bei der Feuerwehrenten, Polizeiträfte, Sanitäter und Studenten der Hochschule mitwirkten.

Schlägereien in der Berliner Universität

Berlin, 30. Juni.

In der 11-Uhr-Pause kam es heute wieder im Vestibül der Universität zu Zusammenstößen zwischen rechts- und linksstehenden Studenten. Rufe wie „Deutschland erwaage“, „Juda verrede“, „Jude raus“, „Hitler verrede“ und andere ertönten. Wieder wurde geprügelt. Während der Verhandlungen des Rektors, die einviertel Stunden dauerten, kam es zu Schlägereien mit Spazierstöcken, Nüssen, Koffpfeffeln, wodurch mehrere Unversehrte blutig verletzt wurden. Schließlich verfiel der Rektor die Schließung der Universität. Mit Hilfe von Professoren gelang es zunächst, die linksstehenden Studenten zu veranlassen, die Vorhalle zu verlassen. Darauf zogen die rechtsstehenden Studenten auf dem entgegengesetzten Ausgang ab.

In den Nebenstraßen kam es zu starken Ansammlungen, in deren Verlauf sich weitere Zusammenstöße ereigneten. Die Polizei sah sich genötigt, einzugreifen und mehrere Vereinfachungen einzuführen, die zunächst die Universitätsstraße räumten und dann unter den Linden die Ansammlungen zerstreuten. Die Linden bieten ein ausgelegtes Geisde. In der Universität selbst tagt beim Rektor, Professor Dr. Lüders, eine Konferenz, die die Führer der beiden Gruppen vornimmt.

Der Mann mit vierhundertfünfzig Verwandten.

Zu letzter Zeit habe es beinahe schon den Anschein, als würde die amerikanische Rekordfahrt aus Mangel an „Material“ allmählich ausfallen. Die ausgefallenen Ideen zogen nicht mehr, da sie bereits zu abgebraucht waren; weder das Dauerlangen noch das Stangenfahren erzielte die frühesten Erfolgsergebnisse. Dem jungen Arbeiter blieb es vorbehalten, die bisherige Rekordhülle fortzuführen und neuen Zielen entgegenzuführen.

Man kann verschiedener Meinung darüber sein, ob es zweckmäßig sei, viele Verwandte zu haben. Die meisten Menschen ziehen die Einsamkeit vor. Der erwählte Arbeiter, Student der Universität in Cincinnati, ist entgegengefasster Meinung; er findet, daß man möglichst viele Verwandten haben sollte, allerdings nur, wenn es sich darum handelt, damit einen — neuen Rekord zu erzielen.

Der junge Mann wies dieser Tage vor einer zu diesem Zweck eingesetzten Kommission nach, daß er nicht weniger als 4500 Verwandte habe. Die Einwohner seines Heimatortes sind alle untereinander verheiratet; das Dorf hat 4500 Einwohner, und jede einzelne besitzt also 4500 Verwandte.

Natürlich werdet sich die Amerikaner nicht nachfragen lassen, daß ein Arbeiter den Verwandtenrekord geschlagen habe. Infolgedessen befindet sich augenblicklich eine Anzahl von Rekordfanatikern auf der Suche nach ihren Verwandten, die noch niemals so willkommen waren, wie in diesen Stunden.

Der demokratische Parteikonkurrenz in U.S.A. hat mit Überwältigung der Mehrheit die Forderung auf sofortige Aufhebung der Prohibition in das Parteiprogramm aufgenommen. Demokratischer Präsidentschaftskandidat wird voraussichtlich Roosevelt.

Die englische Regierung hat jetzt den großen Konvertierungsplan für die prozentige Kriegsanleihe bekanntgegeben.

Von chinesischer Seite ist der Sowjet-Regierung die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen und der Abschluß eines Nichtangriffspaktes vorgeschlagen worden.

Die belgische Kammer hat das Gesetz über die Klammierung des Volks- und Mittelschulunterrichts endgültig angenommen.

flüchtigen würdet. Diese Tatsache läßt zweierlei bedenken. Das Kriegsgas tritt in die tieferen Räume, z. B. offene Gruben und Keller. Hier verdichtet es sich und ist schwer herauszutreiben. Man muß daher einen Keller zum Aufenthalt besonders gasdicht machen. Ist der Keller gasdicht und man bekommt es mit Gasen zu tun, so kann man durch Aufsuchen der höchsten Stockwerke der Gasgefahre entgehen. Wie man sieht, läßt sich mit etwas Ueberlegung der Schrecken des Gases schon mindern. Auf alle Fälle ist es eine gute Gasmaske die Atemwege. Sie muß aber gut verpaßt und pfleglich aufbewahrt sein. Auch muß der Träger an das Tragen der Maske gewöhnt werden.

Nun zur Brandgefahr! Man wird bei einem Luftangriff mit einer größeren Menge an Brandbomben als Gasbomben rechnen müssen. Denn Brandbomben sind leicht, nur etwa 1 kg. schwer, und in ihrer heutigen Konstruktion äußerst wirkungsvoll. Die einmal durchsichtige durchgeschlagene Brandbombe entwickelt aus ihrer Elektronenröhre und Zerstreuung einer Brandgas, der unlosbar ist. Das Aufspritzen von Wasser bildet leicht Amalgam und verstreut die brennenden Teile nur. Aber die Brandstelle ist zunächst noch kein. Man kann sie durch Aufspritzen von Sand abkühlen, den brennenden Bombeninhalt auf eine eiserne Schaufel nehmen und ihn an eine Stelle mit unverdorrten Unterlage schütten, wo er in sich verbrennt. Etwa in Brand geratene Nachbargebäude lassen sich dann mit Wasser löschen. Wichtig also ist, daß man rasch eingreift, weshalb beim Luftangriff die Bodenräume einer besonders zuverlässigen Beobachtung bedürfen. Als Schutzmaßnahmen gegen Brandgefahr erweisen sich am besten ein Wettschutts, das von der leichten Bombe nicht durchschlagen wird. Wo dies nicht möglich ist, eine Beton-Bodenplatte, damit der Bodenbrand nicht zum Hausbrand wird. Ist auch diese nicht vorhanden oder möglich einzurichten, so halte man wenigstens den Boden frei von allem leicht brennbaren Gerümpel, das ein solcher Brandfall sofort in lichterlohige Flammen setzen würde. Man stelle am Boden ein Gefäß bereit: Gefäße mit Wasser, außerdem möglichst feuerlöscher, Kisten mit Sand, eiserne Schaufeln und Eimer, Sicherheitsbeleuchtung. Gelingt nicht die selbständige Brandbekämpfung, so muß schnellstens an die Feuerwehre oder an das Polizeirevier gemeldet werden. Aber zunächst muß versucht werden, es mit eigenen Kräften zu schaffen, da bei der vorausgesetzlichen Ueberbeanspruchung der verantwortlichen Organe eine sofortige Hilfeleistung doch nicht erwartet werden kann. Schließlich das gefährlichste Kampfmittel des Fliegeres: die Sprengbombe. Gefährlich besonders deshalb, weil gegen die schweren Sprengbomben, von 50—1000 kg., letztere Marke „Dick Bertha“, wirklich kein Kraut gewachsen

Beste Sportnachrichten

Auch der zweite Tag der Senley-Negatta brachte den deutschen Ruderern wieder einen großen Erfolg. Obwohl Buhh, wie auch Boeselen, konnten ihre Vorläufe um den Diamond-Cup ganz überlegen gewinnen. Boeselen startete im Vorlauf gegen den Engländer Finne vom Ostrand, der Deutsche führte vom Start weg mit wunderbarem Schlag. Bei der Viertelmeile hatte er bereits einen Vorsprung von einer Viertel-Länge herausgerudert. Finne blieb immer mehr zurück. Unter dem Jubel der Zuschauer legte Boeselen schließlich mit vier Längen Vorführung. Finne kam ganz erschöpft im Ziel an. Buhh, den man in England allgemein als stärksten im Ziel an. Buhh, den man seit Jahren auf der Senley-Negatta gesehen habe, hatte im Vorlauf gegen Southwood zu starten. Er gewann sein Rennen von Anfang an sicher. Mit glänzendem Vier-Schlag ging er auf die Fahrt und hatte bei der Viertelmeile schon eine Länge Vorführung. Bei der Dreiviertelmeile hatte Buhh seinen Vorsprung auf drei Längen erhöht. Mit einem Juchensprung brachte sich Southwood auf zwei Längen Abstand heran, konnte den Deutschen aber nicht mehr einholen, dessen glatter Sieg großen Beifall fand.

Am den Balkan-Pokal fand am Donnerstag das Fußball-Länderspiel Bulgarien—Roumanien in Belgrad statt. Mit 3:2 (2:0) blieben die Bulgaren knapp erfolgreich.

Am den Mitropa-Pokal Am Turin legte vor 30 000 Zuschauern Juventus-Turin über F. Z. C. Schubert klar mit 4:0 (1:0).

In Wien spielten Vienna-Vien und Ujpest-Budapest vor 10 000 Zuschauern unentschieden 1:1, so daß Ujpest als dem weiteren Wettbewerb ausscheidet, da die Wiener bekanntlich im ersten Spiel 5:3 siegreich gewesen waren.

Neusel siegt durch 1. o. in Paris Am Pariser Palaise de Sports fand der Deutsche Neusel-Bonn dem Franzosen Moret gegenüber, den letztzeit Grizjo

Buhh siegt im großen Stil in Senley



Der deutsche Meister Herbert Buhh, der bei den Vorläufen zur großen Senley-Negatta auf der Themis seine Gegner, den besten englischen Schüller Brodebant und jetzt auch Southwood besiegt.

bereits nach 3 Runden 1. o. geschlagen hatte. Neusel brauchte noch weniger, denn er schlug den Franzosen bereits in der 2. Runde entscheidend. Der Donner Grizjo ist herbstlich an und überprüfte Moret mit einer Serie von Ruderstößen und Schlägen, die er durch seine Ueberlegenheit herauskam. In der zweiten Runde traf er ihn dann entscheidend.

Die deutsche Olympiamannschaft Bis auf die Leichtathleten und Schwimmer, deren Vertreter erst am Wochenende in Hannover und in Dresden ermittelt werden, stehen die deutschen Teilnehmer an der Olympiade bereits fest. Es werden entsandt werden: vier Leichtathleten, fünf Ringer, acht Boxer, 16 Ruderer, ein Segler, zwei Reiter, vier Radfahrer, drei Vertreter für den modernen Fünfkampf, zehn Springer. Als Vertreter des Internationalen Olympischen Komitees wird Erz. Renald die Expedition begleiten. Führer der deutschen Mannschaft sind Dr. Karl Diem und Dr. Arthur Jenich. Als ärztlicher Vertreter wurde Dr. Heß ausgesendet.

Keine Berufsspieler bei den Davis-Pokalspielen In London hat während des Wimbledon-Turniers das Davis-Pokal-Komitee einen schwerwiegenden Beschluß gefaßt, der nicht mehr und nicht weniger besagt, daß in Zukunft ebendiese Berufsspieler nicht mehr an den Davis-Pokalspielen teilnehmen dürfen. Stellen kommt dadurch in eine schwierige Lage, da es bereits Palmieri für das Treffen gegen Japan angestellt hat.

Auffin und Bines im Endspiel Die Internationalen Tennismeisterschaften in Wimbledon hatten am Donnerstag wieder einen großen Tag. In Anwesenheit der englischen Königin wurden die Viertelfinalspiele des Herren-Einzel ausgetragen. Auffin setzte den Japaner Satoh in drei Sätzen 7:5, 6:2, 6:1 raus. Der Amerikaner Bines hatte nicht viel zu kämpfen, um Crawford 6:2, 6:1, 6:3 auszuschalten. Für das Finale haben sich danach der junge Engländer Auffin und der Amerikaner Bines qualifiziert. Damen-Einzel: Helen Wills Moody—Healey 6:2, 6:0. — Gemischtes Doppel: 3. Runde: Whittington—Cochran—Stammers—Andrews 6:3, 6:3, 6:4. Sigard—Hopman—Dolan—Wills Moody ohne Spiel, da die Amerikaner wegen Indispositionen Helen Wills zurückzogen. Mann-Weier—Nurball—Spence 6:4, 7:5. — Damen-Doppel: 4. Runde: Pabot—Thomas—Shepherd—Baronczis 3:6, 7:5, 6:4.

Obernburger Wochentags-Fußball Sportfreunde 1—Victoria Reserve 3:4 (2:2) Diese beiden Meister lieferten sich einen ausgeglichenen Kampf.

Poff 1—Chunkebe 1 5:3 (5:0) Die Poffler sind mächtig im Kommen; sie siegen verdient. Reserve W3—W4 6:0 (2:0)

Die Ofternburger enttäuschten stark durch mächtige Leistungen.

Rafenport 4—Victoria 3 3:2 (3:1) DSC. 4—Victoria 3 3:1 (1:0)

Aus 8000 Meter Höhe abgeflogen Der junge französische Fallschirmabstürmer M a c h e n a u d stellte einen neuen Höhenrekord im Fallschirmabsturz auf, indem er aus 8000 Meter Höhe abstieg. Der Versuch war vom Erfolg gekrönt. Der junge Fallschirmabstürmer gelangte nach 25 Minuten glatt auf den Boden.

Unter Gelehrten. Der Historiker Gerwinus hielt Kandel für den größten unter allen Aufstiegen und suchte seinen Freund David Friedrich Strauß, dem nichts über Mozart sang, zu dieser Ansicht zu belehren. Als sie einmal wieder lange ge- sprochen hatten, schloß Strauß mit den Worten: „Daß mich in Ruhe, Gerwinus, du bist ja händelsüchtig!“

Ein Land ohne Schulden

Gibt es wirklich in unserer wirtschaftlich so schwer darniederliegenden Zeit noch ein Land, das ganz frei von Schulden ist? Ein solcher „weißer Rabe“ ist Alaska, das einzige Gebiet unter der amerikanischen Flagge, dessen Budget vollständig ausgeglichen ist, und das niemandem einen Pfennig schuldet. Ein Oberbeamter im amerikanischen Außenministerium, James Watersham, der kürzlich den anderen Abgeordneten sein Land als Muster vorführte, schreibt diese Tatsache der klugen Verwaltung Alaskas zu. Die Regierung kann nämlich nach dem dort herrschenden Gegeben nur gegen bar kaufen und darf ebensowenig Schulden machen, wie die Bürger allzu hoch besteuern. Infolgedessen hat Alaska die niedrigsten Steuerhöhen, die es in irgendeinem Teil der Vereinigten Staaten gibt. Die Vereinigten Staaten haben Alaska von Russland für 7 200 000 Dollar gekauft. Damals ersetzte der Erwerb als eine Art politischen Wahnsinns, aber es hat sich gezeigt, daß es einer der besten Käufe war, die je gemacht worden sind. Bei einer Kapitalanlage von 156 959 000 Dollar haben die Vereinigten Staaten, seitdem Alaska erworben wurde, von dort einen Handelsgewinn von mehr als 250 Millionen Dollar erhalten. Nebenfalls ist das Land verhältnismäßig der wertvollste Besitz, den die Vereinigten Staaten ihr eigen nennen, und seine 60 000 Einwohner fordern mehr Rücksicht auf ihre Interessen, als bisher ihnen von der Regierung in Washington zuteil geworden ist.

Standpat bei einer spanischen Parade Ein Vorfall, der in der Geschichte des spanischen Seeres einzigartig dasteht, ereignete sich auf dem Grevierfeld des Garabander-Lagers, etwa 40 Kilometer von Madrid entfernt. Hier waren einige Mariner abgehalten worden, und zum Schluß fand eine Parade statt, bei der der Chef des Generalstabes, General G o b e d, eine Umfrage an die verarmten Truppen hielt, die er in den Ruf „Viva Espana“ auslösen ließ. Während die Truppen in diesem Ruf begeistert einstimmen, schrie als einziger der Oberleutnant eines Infanterie-Regiments, Don Julio Manada. Dieser, der ein feuriger Republikaner war, empört darüber, daß der General nur Spanien, nicht die Republik hatte hochrufen lassen, und beteiligte sich daher ostentativ nicht an den Rufen. Als ihn General G o b e d nachdrücklich zur Rede stellte, kam es zu einer erregten Auseinandersetzung, in deren Verlauf der Oberleutnant sich selbst seine Charaktereiten herunterriß, die dem General vor die Füße warf und ausrief: „Ich will lieber meinen Rang verlieren, als den Befehlen eines solchen Generals gehorchen.“ Der Vorfall endete mit der Verhaftung des Oberleutnants, der drei Wiltage lang inhaftiert wurde. Der Standpat hat großes Aufsehen erregt, da man in ihm ein Zeichen für die beständige Stimmung im spanischen Heere erblickt.

Luffschiff „Los Angeles“ außer Dienst gestellt In Lathurst wurde mit einer kurzen Wiltagefeierlichkeit das Luffschiff „Los Angeles“ auf Grund des Sparprogramms der amerikanischen Regierung vorläufig außer Dienst gestellt.

ist. Wen's trifft, den trifft's! Aber aus dem Kriege wissen wir ja, daß nicht jede Kugel, insbesondere nicht jede Fliegerbombe trifft. Wenn also gegen Volkstreue kein Schuß möglich ist, so kann und muß man sich doch gegen die Auswirkungen im weiteren Umkreis, nämlich die Splitterwirkung, und die Einfuhrgefahr, zu schützen suchen. Gegen Splitter nimmt man Deckung. Sie ist nirgends auf der Straße, nicht in Hausengängen, auch nicht in den vorderen Wohnräumen gegeben. Sie tritt überdies die Einfuhrgefahr hinzu. Deshalb ist der Keller der geeignete Schutzraum. Gegen Einfuhrgefahr wird es in den meisten Fällen notwendig sein, ihn noch abzuklinken. Gegen Splitter- und Gaswirkung muß vor die Fenster ein starrer Bretterbelag angebracht und vor die Luftschicht mit Torium- oder Sand ausgefüllt werden. Fenster oberhalb des Straßenniveaus sind durch zwei gegenüber versetzte und mit Flügelschrauben angezogene dachwandartige Verhalungen zu versehen. Zwischen die Schalungen kommt dann die Dichtfüllung. Die Abdichtung der Fenster- und Türrahmen bilden überstränkte Filzstreifen. Vor dem Eingang des Schutzraumes ist durch eine zweite gut abgedichtete Tür eine Gaschleuse zu schaffen, die etwa mithilfeingeworfene Gaschwadern zunächst auffängt. Im Schutzraum selbst müssen Sicherheitsbeleuchtung, Wasser- und Abwasserleitungen vorhanden sein. Bevor man den Schutzraum aber aufsucht, verlasse man nicht, die Gas- und Wasser-Saughähne abzuschließen, damit bei einem Teil-Gebäudeeinsturz nicht nachträglich noch, z. B. durch Explosion, das Rieseneinfall kommt.

Noch Vieles ließe sich an Einzelheiten zu diesem Thema sagen. Der Verfänger wird aber auch aus diesen großen Fragen entnehmen, warum es wesentlich ankommt, und dann im Einzelfalle das Nötigste herzustellen. Vieles davon ist übrigens, und beherzigenwert, ja schon für Luftangriffe in ruhigen Zeiten. Das Wichtigste aber bleibt, was man nicht berechnen kann: Daß die der Mut, das Inneren mit Würde zu tragen und sich nicht der wilden Panik hinzugeben, die stets die größten Verluste bringt und jeden Luftschutz illusorisch macht.

In der Luft vom Propeller enthauptet Einen schrecklichen Tod hat der bekannte amerikanische Dauerflieger James Doh er gefunden, einer der drei berühmten Brüder, die im Juni 1930 23 Tage 2 Stunden in der Luft blieben. Er wollte während eines Fluges den Motor des Flugzeuges reparieren, das von einem anderen Flieger ge- feuert wurde. Dabei hing er auf die Tragflächen des Flugzeuges, verlor aber das Gleichgewicht und fiel in den Propeller hinein. Sein Kopf wurde vom Rumpf getrennt und fiel aus einer Höhe von mehreren hundert Metern auf die Erde hinab.

Billigste Sesselstühle
im Hause durch einen schönen
Gartenschirm
19.75 14.75 7.50
und einen bequemen **Ardek-
Liegestuhl**
6.75 4.25 2.90
Allein-Verkauf bei
St. Laßmann, Galtstr. 27



**Salamander-
Schuhe**

Diese Marke kennt jeder
Hauptpreisliste:

9.75 12.50 15.50 Rm.
J. Jungblut

WECK
die Weltmarke!

Das Einkoklas der erfahrenen
Hausfrau! **20% unter dem
Vorkriegspreis!**

E. G. Büsing & Co.
Haarenstraße 46

Unterzeuge

Strümpfe

Julius Meyer

Graue Haare nicht färbend

Das seit Jahren bewährte biologische Haarstrückungs-
wasser **ENTRUPAL** gen. gesch. führt den geschwäch-
ten Haarwurzeln die verbrauchten Pigmente (Farb-
stoffe) zu, noch dazu graue Haare und Nachwuchs auf
natürliche Weise die ehemalige Farbe wiederherstellen,
daher Färbearbeit ausgeschlossen, Kopfschuppen
u. Haarausfall verschwinden nach kurzem
Gebrauch. Flasche RM. 4.32. Prospekt kostenlos.
Drogerie **H. Fischer, Oldenburg.**

Bald geht die Reise los ...

aber vorher Füllhalter, Brief-
papier und so besorgen —
besser u. billiger als unterwegs

Papier - Onken

„Das Haus der Füllhalter“

Unser Büro befindet sich seit dem 1. Juli

Bremer Str. 8

(Gingang Charlottenstraße)

Knälmann & Trauf, Zentralheizungen

Berlinerstr. 3879 Nebenstelle

... und jetzt der allerletzte

Chargel 1. Sorte Pfund 45,-

1a harte Kirichen Pfund 40,-

3 u. 4 R. 1a Blumentohl

weiße, feste Köpfe

6 Köpfe Spinkohl

5 Köpfe Wirsing

5 Pfund junge Erbsen

3 Pfund Bananen

20 saftige Zitronen

2 1/2 Pfund 1a Tafeläpfel

extra feinst

100

Wart

Ferner frisch und billig: ff. Erdbeeren,
Pflirsche, Aprikosen, Zuckerkirschen, Kofli-
rabi, Bierrettich, Tomaten usw.

Kunzes Markthalle

Galtstraße 23, Ecke Burgstraße, Tel. 2620

Geschäftsverlegung

Ab 1. Juli 1932 befinden sich meine Geschäfts-
räume

Johannisstraße 35

(Früher Polizeiwache). Habe gleichzeitig eine
Akkudestation modern eingerichtet

Ing. L. Abonyi

Radio-Reparatur u. Vertrieb / Telefon 3833

Otto Herda

Goldschmiedemeister und Juwelier
Oldenburg i. O. — Achterstraße 41

Großes Lager in Gold- und Silberwaren / Silberne
und verfilberte Befehle / Goldene Ketten

Brillanten in eigener Werkstatt gefaßt

Verlobungsringe

Bin zu **allen**
Krankenkassen
zugelassen

Hans Kuhlmann

Staatl. geprüft, Dentist
Eversen-Oldbg.
Hauptstr. 30

Oldbg. Lehrerrentenkasse

für Lehrer und Beamte.
Beitrag drittes Vierteljahr 6 RM bzw.
3,50 RM. — Vom 15. bis zum 31. Juli
ist die Geschäftsstelle geschlossen.

Schloßsaal

Sonntag, 3. Juli, vorm. 11.30 Uhr:

**Öffentliche
Seilverjammung**

zum Verbandstag des Nordmeib. Steno-
graphenverbandes und zum 75. Jubiläum
des Stenographenvereins Oldenburg, unter
Mitwirkung der Musikvereinigungen des
Schülerinnen- und Schülervereins „Tiro“ u. des
Männerchors im D.D.V.

Vortrag von Studienreferent
Dr. B. Gajter, Berlin, über
„Das Wesen der Einheitsratschrift“.
— Eintritt frei. —

Direkter Großeinkauf

beim deutschen Winzer ermöglicht es mir,
gute Weine schon in der Preislage

60,- und 70,-
anzubieten

Ernst Hoyer

WEINE UND SPIRITUOSEN

ECKE LANGE-BAUMGARTENSTRASSE

Telephon 4136.

10-20% Rabatt

Lampen-Brunecker, Bleicherstraße 4-5

Pissoiröl

Flint

Fr. Spanhake

Farb.-Spez. - Gesch.

Gänge Straße 48

b. Rath, Tel. 3214

Kl. Posten Damen-
und Herrenfahr.
billig zu verk. sowie
ein fabelhafter Jaco-
Biotocmotor in all.
Zubehör, Berling,
Fahrräder, Steuben-
str. 32 rechts oben.

Autorol 2460

Fernfahrten

Autometer 15 Wf.

Malenarbeiten

werd. sauber ausgef.

Angeb. unt. 3 u. 133

an die Gesch. d. Bl.

Kinderbettstelle

mit Matr. für 6 RM

zu vk. Nebenber. 88.

Fast neues Sofa um-

geb. bill. zu

verk. Danziger Str.

21, ab Hauptstr.

Zu verkaufen

mehrere Baupläche

an der Stadtgrenze

Oldenb. und Warf-
döw unter günstigen

Bedingungen.

H. Köttemann,

Wiederfeld, Ch. 176,
Telephon 4273.

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen

Ihre Verlobung geben bekannt

Anna Schwantje

Johann Raschen

Wardenburg II Oldenhorst

3. Juli 1932 — Feiert Empfang

Bermählungs-Anzeigen.

Ihre Bermählung geben bekannt

Heinrich Horstmann und Frau

Grübe geb. Krüder

Heterlande, den 1. Juli 1932.

Todes-Anzeigen

Sabbauien, den 28. Juni 1932

Aus Berner erhielten wir die be-
trübende Nachricht, daß durch Got-
tes unerlöschlichen Reichthum,
plötzlich und unerwartet durch Un-
glücksdunst unter lieber Sohn und
Bruder, mein lieber Bräutigam

Arnold Gander

im Alter von 28 Jahren von uns
genommen wurde

In tiefer Trauer

Gerhard Gander u. Frau

geb. Köhler

Fritz Gander

Hermann Gander

Gerhard Gander

Marie Gander

Martha Gander

Genm Brauer als Braut

Die Bermählung findet statt am

Sonntag, dem 2. Juli, nachm.

4 Uhr, auf dem neuen Friedhof in

Zwischenahn. Um 2.30 Uhr Trauer-
andacht im Hause

Satt Karten.

In der Nacht vom Mittwoch auf
Donnerstag verschied nach länge-
rem Leiden mein geliebter Mann
unser aufr. treustehender, lieber
Vater, der

Ministerial-Oberinspektor

Heinrich Eichler

im Alter von 56 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Emilie Eichler

geb. Reimund,

Carin Eichler,

Sigm. Eichler,

und Angehörige.

Trauerandacht am Montag, dem
4. Juli, 8 1/2 Uhr vorm., in der
Kapelle des Evangelisch. Kranken-
hauses (Südw. Einweg).

Die Einäscherung findet am 4.
Juli, um 1.30 Uhr, in Bremen
statt. Fremdl. zugehörige Kran-
kenhaus zu Evangel. Kranken-
haus zu erbeten.

Von Beileidsbesuchen bitten wir
Abstand zu nehmen.

Am 30. Juni 1932 starb

der Rathherr Herr Hauptkassendirektor

Heinrich Eichler

Herr Eichler hat dem Stadtmagistrat seit Januar 1931 angehört und
ist Mitglied der Badeanstaltskommission und des Statuusschusses für
Leibesübungen gewesen. Er hat mit regem Eifer und ganzer Kraft
für das Wohl der Stadt und ihrer Bevölkerung gearbeitet. Auch als
das Fortschreiten seines Leidens ihn hinderte, an Sitzungen teilzunehmen,
hat er die Entwicklung der städtischen Verhältnisse mit unermüdlichem
Interesse verfolgt. Die städtischen Körperschaften sind dem heim-
gegangenen Rathsherrn für sein Wirken zugunsten der Stadt aufrichtigen
Dank und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Oldenburg, den 30. Juni 1932.

Der Stadtmagistrat

Dr. Goerlitz, Oberbürgermeister

Der Gesamtstadtrat

Der Vorsitzende Dr. Brand



Wir erhielten die Nachricht, daß unser alter Mitkämpfer und
Gauschatzmeister

Heinrich Eichler

nach langem Leiden verschieden ist. Der Gau Weser-Ems der
NSDAP. verliert im Pg. Eichler einen der treuesten und vorbil-
lichsten Mitkämpfer. Selbstos stellte er sich in den Dienst unserer
großen Aufgabe und versah die ihm von der Bewegung über-
tragenen Ämter als Gauschatzmeister, Landtagsabgeordneter
und Rathsherr neben seinem Beruf als Hauptkassendirektor im
Ministerium in vorbildlicher Pflichterfüllung. Den Tag der Erreichung
unseres gemeinsamen Zieles, der Wiederaufrichtung eines freien
Deutschlands unter nationalsozialistischer Führung, sollte Pg. Eichler
nicht mehr erleben.

Wir senken die Fahnen vor unserem toten Mitkämpfer mit dem
Gelöbniß, im Kampfe unserer Bewegung für ein freies deutsches
Volk seine Selbstlosigkeit, Ehrhaftigkeit und Pflichterfüllung
uns stets Richtschnur sein zu lassen

Gauleitung Weser-Ems der NSDAP.

Berne, den 29. Juni 1932

Seit heute nachmittags 6 Uhr erkrankte
nach kurzer, heftiger Krankheit mein
lieber Mann, meiner Kinder treus-
tender Vater, unser lieber Sohn,
Bruder und Schwagerohn
Bernhard Meyerholz
im Alter von 26 Jahren.

In tiefer Trauer:

Genm Meyerholz geb. Widdes

und Angehörige

Die Bermählung findet am Mon-
tag, dem 4. Juli, nachm. 4 Uhr,
vom Krankenhaus aus statt. An-
dacht in der Kirche.

Dankfagungen

Für die uns zur fihernen Hochzeit er-
wieuten Aufmerksamkeit sagen wir

herzlichen Dank

L. Wähmann und Frau

Beste Einkaufszentrale

für Wiederverkauf in Tabakwaren

Hermann Baraat,

Tabakfabrikation,
Gartenstraße 18, Oldenburg

Leiter der Gruppe, Herr Brechtzmeier, wurde von dem Direktor der Anstalt wärmher dankt. Die Gruppe ist seit einigen Jahren und erhält nun als Leiter Subdirektor Hoffmann.

M. Wilhelmshaven-Nürtingen.

Ein Unfall ereignete sich Donnerstagnachmittag beim Neubau der Schiffbauhalle der Marinewerft. Ein Teil des Maurergerüsts stürzte ein. Drei Maurer der Baufirma fielen drei Meter tief und wurden verletzt.

Ein Wilhelmshavener „Bekannter“ entfallen. Aus Nürting kommt die Nachricht, daß aus dem dortigen Gerichtsgang die Einkäufer des Nürtinger aus Hamburg, der in Wilhelmshaven wegen des Zinsrückfalls in das Verzeichnis der Nürtinger zu einer hohen Zinsrückzahlung verurteilt worden war (in Nürting sollte nun die Verurteilung durch den Richter während der Nacht zum Donnerstag gelöst sein) er konnte nicht wieder aufgegriffen werden.

Das Fischereifischboot „Eibe“ fuhrte Donnerstagnachmittag nach Wilhelmshaven zurück. Es hat damit seine erste Fischereifahrt beendet, die das Schiff in das Vogergebiet führte. Während der Fahrt wurden auch englische Häfen angefahren.

Das neue Artilleriegeschütz „Bremel“, das in etwa 14 Tagen seinen Dienst antreten wird, liegt zurzeit im Aufstellungshafen, wo die letzten Vorbereitungen für die Inbetriebnahme des Schiffes getroffen und bereits die ersten erforderlichen Erprobungen vorgenommen werden.

Die 2. Marine-Unteroffizierschule, die sich etwa vier Wochen auf dem Truppenübungsplatz, der Wagberg, zur Ausbildung aufhielt, fuhrte Mittwochnachmittag nach Wilhelmshaven zurück.

Fever.

Verkauf eines Buchstullen. Landwirt Otto Jürgens in Schumau kaufte den bei der letzten Prämierung mit zwei Angeln, einem Staatsleistungspreis und einem Pfannkuchenpreis ausgezeichneten Buchstullen „Eichel“ Nr. 9516 von dem Züchter Landwirt Fr. Kankel, Wessendorf, der bisher in Schumau fiktionaler Zucht „Moff“ wurde zur Schlachttiere geführt. Er hatte das stättliche Gewicht von 200 Pfund.

Grasverkauf. Bei den in der letzten Zeit in hiesiger Gegend abgehaltenen Auktionen von Allfahrböden und Stroh wurden fast allemal gute Preise erzielt. Für 1. Mai wurde etwa 120 RM bezahlt.

Die Bauarbeiten für die sich hier einleitet durch den Neubau von zwei Wohnhäusern an der Anton-Straße und am Moosbühlerweg. Es sind noch weitere Um- und Neubauten geplant, jedoch haben sich die Baukosten wegen der unübersichtlichen Wirtschaftsverhältnisse bisher noch nicht zur Ausführung der Bauten entschließen können. Der größte Teil der hiesigen Handwerker bleibt daher fern und ohne nennenswerte Aufträge. Auch die von der Stadverwaltung beschlossene Maßnahme zur Erhebung von Hausrenten hat sich bisher noch nicht besonders auszuwirken. Bekanntlich soll den Hausbesitzern bis zu einem Drittel des gezahlten Gemeinbeitrags der Hauszinssteuer die Ausführung von Hausreparaturen zurückvergütet werden.

Söhnetischen.

Verammlung des Landwirtschaftlichen Vereins „Wangerland“. Die hier am Mittwoch unter dem Vorsitz des Landwirts Conrad Poppe, Landeswärters, im Herrn. Jansen'schen Gasthofe abgehaltene Verammlung war nur mäßig besucht. Nach der Tagesordnung wurde zunächst über die Bewilligung von Ehrenpreisen für das Rennen in Fever verhandelt. Es wurde beschlossen, hierfür bis zu 40 RM aus der Vereinskasse zu zahlen. Der Vorstand wurde mit dem Einkauf eines Ehrenpreises beauftragt. Der Vorsitzende teilte ferner mit, daß ein Schreiben des „Norddeutschen Hundes“ eingegangen sei, über das verhandelt wurde. Es wurde beschlossen, der Hundgesellschaft einige Hunde zu unterbreiten. Es wurde ferner beschlossen, daß in eine Halle, wo eine anstehende Kranke liegt, ein Arzt und ein Desinfizierender kommen sollen. Angeordnet wird, die Kosten hierfür vom Arbeitgeber einzugehen. Ein Landwirt teilte u. a. mit, daß er für die Desinfektion etwa 30 RM bezahlt hat. In der Verammlung war man allgemein der Ansicht, daß die Kosten von der Krankenkasse zu zahlen sind. Der Landwirtschaftliche Verein „Wangerland“ wird sich wegen dieser Angelegenheit mit den familiären landwirtschaftlichen Vereinen und der Landwirtschaftskammer in Verbindung setzen.

Delmenhorst.

Mit dem Verkehrsverein durchs Oldenburger Land. Der Verkehrs- und Verschönerungsverein für Stadt und Amt Delmenhorst, der es sich u. a. zur Aufgabe gemacht hat, seine Mitglieder und Freunde auf gelegentlichen Ausflugsfahrten mit den Schönheiten und denkwürdigen Stätten unserer Heimat bekanntzumachen, hat sich am letzten Sonntag der hübschen Idylle Oldenburg. Unter der Führung des Vorsitzenden, Georg von Lindern, ging es zunächst über die Landeshaupthafen Oldenburg nach Nadebe, wo das Großherzogliche Schloß auf einem Spaziergange durch den herrlichen Park in Augenschein genommen wurde. Zum Frühstück war man bereits am hübschen Mühlenteich bei Warel und erreichte sich immer wieder tiefer in unsere unergieblich schönen Landschaftsbilder. Von Waddow aus wanderte man durch den Neuenburger Urwald. Im Süffortort Neuenburger interessierte zunächst die alte vom Seimabereiter in treue Oldenburger Kaufleute, das Schloß Neuenburg und schließlich die Zäpfereiverstätt von Zimmermann. Um 2.30 Uhr war man vor dem neuen Nürtinger Rathaus angelangt. Der Verein hat sich hier in der Halle der Marine-Gedächtnisfeier hinterlegt bei allen Beteiligten einen warmen Eindruck. Im übrigen war dann die Zeit noch ausreißend genug, um sich Wilhelmshaven anzusehen. Ganz besondere Aufmerksamkeits hatte natürlich der Wadefrank, wo sich zur Sommerzeit reges Wadefrank entwidelt, und wo auch Schrittelnehmer noch die Wohlthat eines Nordseebades kosten konnten. Die Rückfahrt nahm den direkten Weg nach Delmenhorst zurück.

Salsbergen.

Der Gemeindevorsteher dachte an sich zuerst! Das Gemeindevorstandsmitglied Helmers-Gullen hatte Beschwerde beim Amt

gegen den Gemeindevorsteher Sagehorn erhoben wegen der unzufriedenheit der Gehaltszahlung im Mai. Sagehorn hatte sich sein volles Gehalt schon zu Anfang des Monats auszahlen lassen, während Lehrer u. a. nichts erhielten. Das Amt hat nun diese Beschwerde anerkannt und Maßnahmen angedroht. Die Entscheidung hat folgenden Wortlaut: „Auf Ihre Beschwerde gegen den Gemeindevorsteher Sagehorn vom 1. Juni d. J., betreffend Auszahlung der Gehälter, erfolgt folgender Bescheid: Bestimmungen darüber, in welcher Reihenfolge oder zu welchem Anteil die Gehälter und Lohnempfänger einer Gemeinde bei nicht ausreichenden Gehältern zu befristigen allgemeinen Gehaltspunkten heraus als begründet angesehen werden. Es kann nicht gutgeheißen werden, daß die Gehälter und Lohnempfänger, die ihre Bezüge aus ein und derselben Kasse erhalten zum Teil ihre vollen Bezüge, zum Teil (wie zum Beispiel die Lehrer) von ihrem Malgehalt im Mai nichts erhalten haben. Bestimmungen der oben gedachten Art waren bisher, als die Zeiten besser waren, nicht nötig. Heute, wo auf allen Gebieten besondere Umstände besondere Maßnahmen erfordern, muß nach Ansicht des Amtes auch hier ein Modus gefunden werden, der wenigstens die Gleichmäßigkeit wahrt, wenn zur vollen Auszahlung der Gehälter und Löhne die Mittel nicht ausreichen. Es kann zweifelhaft sein, ob nach dem heutigen Stande der Verhältnisse das Amt als Aufsichtsbehörde berechtigt ist, hier Vorschriften zu erlassen. Das Amt glaubt aber nicht hierzu aus dem allgemeinen der Not der Zeit sich anzuwenden. Auf die Gemeinde haben folgende an: 1. Alle, welche Gehalt oder Lohn aus der Gemeindekasse in derselben und anwährend in derselben Höhe (abzüglich Abzug) empfangen, sind an den Zahltagen mit denselben Beträgen ihrer Gesamtbezüge (also einm. Abzug) zu befristigen, wenn sie aus Gehalts- oder Lohnempfänger mit höheren Bezügen dürfen in demselben Falle einen größeren Bruchteil ihrer Gesamtbezüge erhalten als mit niedrigerem Gehalt oder Lohn. 2. Die für Lehrerbezüge teils des Staates überlassenen Beträge dürfen nicht für andere Zwecke verwendet werden. Für die Beachtung dieser Bestimmungen ist der Gemeindevorstand allein verantwortlich. Einmal im Einzelfalle entstehende Härten sind nach Möglichkeit auszugleichen.“

Skriftum.

In einem Schafstall erhängt hat sich der diesige Chauffeurmeister G. Wie die Ermittlung ergeben hat, soll es sich bei G. um Schweermet handeln.

Widderhausen.

Ertrunken. Donnerstagnachmittag um 10 Uhr erkrankte bei der hiesigen Badeanstalt an der Quelle die zwölfjährige Schülerin Anny Weher. Die noch nicht ganz sichere Schwimmerin wagte sich aus der Umgränzung für Nichtschwimmer raus und versank dann plötzlich vor den Augen der anderen Badenden. Trotzdem man sich gleich um die Rettung bemühte, wurde die Arbeit durch die Tiefe des Wassers und die Schlingen sehr erschwert. Alle Bemühungen waren vergebens. Man entschloß sich deshalb, einen Taucher von Bremen zu bestellen, der dann am Donnerstagnachmittag eintraf. Nach mehrmaligem Tauchen gelang es ihm, die Leiche zu bergen. Es sollte eine Wadung an alle sein, wenn sie noch nicht ganz sicher im Schwimmen an alle, tieferes Wasser nicht aufzusuchen.

Barfel.

10jähriger Knabe stürzt vom Heuboden. Von einem traurigen Unglücksfall wurde die Familie W. Geesen von hier betroffen. Ihr ältester Sohn war zum Nachbar gegangen, um auf dem Heuboden beim Senalbüchsen beschäftigt zu sein. Durch einen Festtritt stürzte er vom Boden auf die Gemeindeweide, wo er mit schweren innerlichen Verletzungen die sofortige Überführung in das Krankenhaus an, wo dann eine Beschädigung des Rückenmarkes festgestellt wurde. Der Zustand ist befürchtend.

Schnecken überfallen ein Vogelneß. Ein Grassmäher hatte beim Mähen über ein Vogelneß hinweggemäht, ohne die kleinen Tiere zu bemerken. Um die Heuer zur Vorrichtung zu machen, ließ sich hier ein Vogelneß befand, steckte er einen Strauch bei dem Neß. Als er nach dem Mähen noch einmal nach dem Neß schaute, mußte er feststellen, daß das ganze Neß mit Schnecken bedeckt war. Die jungen Vogelneß hatten bereits ihr Leben eingelebt. Man solle deshalb den Schnecken zur Ausräuberung energig zu Leibe gehen.

Strädlingen.

Bezirksfeuerwehrt. Die freiwilligen Feuerwehren des Amtsbezirks Friesobede (Wiel, Friesobede, Strädlingen, Idonsee und Barfel) kamen in Strädlingen zu einer Bezirksversammlung. Die freiwillige Feuerwehr Strädlingen hatte die Ehre, als festgebende Wehr die übrigen Wehren in ihrem Orte zu sehen. Brandmeister Heidekamp (Barfel) nahm nachher die einzelnen Wehren in Empfang. Nach vollständigen Erörterungen besaß man sich zur gemeinsamen Tagung. Brandmeister Heidekamp bestellte als Vorsitzende das zahlreiche Erscheinen, insbesondere Ministerialdirektor Schröder vom Feuerwehrverband sowie Regierungsinspektor Wasser vom Amt Friesobede. An der Tagung nahmen ferner teil Gemeindevorsteher W. u. a. (Barfel), Gemeindevorsteher C. (Strädlingen) und Gemeindevorsteher W. (Wiel). Nachdem Herr Heidekamp die Begrüßungsansprache gehalten hatte, erkrankte man den Tagesbericht, der mit einem fröhlichen „Bravo!“ anerkannt wurde. Dann entwickelte sich eine längere Aussprache über das Inwieweit und Unfallwesen. Für das erparte Eingreifen der einzelnen Wehren bei Brandfällen wurde ihr ein Lob zuerkannt, wobei das „Bravo!“ erwidert. Als Gründer der Feuerwehr Barfel wurden 17 Mitglieder der silberne Streifen zuerkannt, der größtenteils auch sofort

angeheftet wurde. Die Tagung endete mit einem dreifachen „Gut Wehr!“ Nun begann die Feuerwehr Strädlingen eine Feuerwehrrunde. Als Brandstätte war das Wohnhaus des Bäckers Rader gewählt. In An der ersten die Brandstätte; Jedes Mitglied war auf seinem Posten. Die Probe wurde mit „Gut“ bewertet. Nachdem Spritze und Schlinge an Ort und Stelle geschickt waren, begann der Marsch zum Spritzenhaus zum Festlokal. Nun wurde noch näher die Übung besprochen. Einige gemüthliche Stunden hielt die Wehren zusammen, während der gemeinschaftlich mehrere Lieder unter Mitwirkung der Strädlinger Kapelle gesungen wurden. Den erschienenen Wehren wurde nochmals der Dank ausgesprochen, und so trennte man sich bis zur nächstjährigen Tagung, die in Wiesel stattfinden wird.

Elisabethstehn.

Vom Aisch getötet. Bei dem niedergehenden Gewitter am Dienstag wurde das Pferd des Joh. Kaspar vom Wistraf getötet.

Friesoythe.

Vom Hund angegriffen und verletzt. Der Schlachter B. von hier suchte sich auf der Weide aus einer Herde ein passendes Schlachttier aus. Bei der Unternehmung des Tieres wurde er von einem Hund angegriffen und verletzt. Er wurde mit frischen Stößen und brachte ihn an der Schürftungen und Schwellungen auch einige Rippenbrüche und innere Querschnitte bei.

Sage.

Vom Motorradklub. Am letzten Sonntag hielt der Motorradklub Sage sein Sportfest ab. Dieses Fest wurde unter größter Beteiligung der Einwohner des Ortes auf der großen Wiese des Gastwirts Meier abgehalten. Der Veranstaltung wurde mit einer Korsofahrt, die über Wistraf, Wessendorf, Großenteten führte, eröffnet. Auf dieser nahmen insgesamt 59 Motorradfahrer und zwei Kraftwagen teil. In der Geschwindigkeitssprünge hatten über 50 Fahrer gemeldet. Die 14 Geschwindigkeitssprünge konnten jedoch von keinem Kraftwagentreiber gefahren werden. Nach der sportlichen Veranstaltung folgte der Festball, der die vielen Besucher und Motorradfahrer in fröhlicher Stimmung besaß. Um 10 Uhr war die Veranstaltung. In der Geschwindigkeitssprünge: 1. Preis S. Ritterhof-Sage, 2. Preis S. Ritterhof-Sage, 3. Preis S. Ritterhof-Sage. In der Geschwindigkeitssprünge: 1. Preis S. Ritterhof-Sage, 2. Preis S. Ritterhof-Sage, 3. Preis S. Ritterhof-Sage.

Cloppenburg.

Von der Ueberlandzentrale. Durch die Gewitter sind umfangreiche Störungen der Stromversorgung im ganzen Wefer-Bezirk eingetreten. Nach der Stromlieferung der Ueberlandzentrale Cloppenburg hat eine länger dauernde Unterbrechung dadurch erfahren, daß an verschiedenen Stellen der von Bern nach Cloppenburg führenden Hauptzuführungsleitung Isolatoren durchgeschlagen waren. Die Störung wurde sofort aufgenommen und die ganze Nacht hindurch mit allen verfügbaren Mitteln fortgesetzt. Die vorläufige Stromlieferung konnte am Mittwoch um 10 Uhr wieder aufgenommen werden. Die endgültige Wiederinbetriebnahme der Leitung erfolgte etwa zwei Stunden später. Bei der gestörten Leitung handelt es sich um eine nach modernen Gesichtspunkten erbaute Anlage, deren Betriebssicherheit herkömmlich groß ist. Das ergibt sich u. a. daraus, daß sie fünf Jahre in Betrieb war, ohne daß eine Störung der Lieferung auftrat. Nur dadurch, daß über einigen Teilen der 51 Kilometer langen Leitung heftige Gewitter ziehen blieben, ist der Umfang der zu dieser langdauernden Betriebsunterbrechung führenden Beschädigungen an Isolatoren und sonstigen Leitungsteilen zu erklären. Es ist bedauerlich, daß die Verbindungen und die Vorbereitungen für den Bau einer zweiten Zuführungsleitung über den Stimmung jetzt erst zum Abschluss gekommen sind, so daß diese zweite Zuführungsleitung erst in zwei Monaten fertiggestellt sein kann. Dann werden derartige Störungen der Stromlieferung der gesamten Ueberlandzentrale nicht mehr auftreten können.

Vom Heimatbund. Wie seit langer Zeit unternahm am Peter- und Paulstagen der Heimatbund Oldenburg auch in diesem Jahre eine Wanderung, deren erstes Ziel Wehen war, wo neben der alten Walfahrtstabelle vor einigen Jahren die neue Gedächtnisstätte errichtet wurde. Im Saale von Dölling's Wirtschaft begrüßte der Vorsitzende, Detmar von der Aue, die Teilnehmer. Die zahlreich erschienenen Teilnehmer. In der ersten Sitzung wurde über die Geschichte des Walfahrtstafels berichtet. Der Vorsitzende, Detmar von der Aue, berichtete über die Geschichte des Walfahrtstafels. In der zweiten Sitzung wurde über die Geschichte des Walfahrtstafels berichtet. In der dritten Sitzung wurde über die Geschichte des Walfahrtstafels berichtet. In der vierten Sitzung wurde über die Geschichte des Walfahrtstafels berichtet. In der fünften Sitzung wurde über die Geschichte des Walfahrtstafels berichtet. In der sechsten Sitzung wurde über die Geschichte des Walfahrtstafels berichtet. In der siebten Sitzung wurde über die Geschichte des Walfahrtstafels berichtet. In der achten Sitzung wurde über die Geschichte des Walfahrtstafels berichtet. In der neunten Sitzung wurde über die Geschichte des Walfahrtstafels berichtet. In der zehnten Sitzung wurde über die Geschichte des Walfahrtstafels berichtet. In der elften Sitzung wurde über die Geschichte des Walfahrtstafels berichtet. In der zwölften Sitzung wurde über die Geschichte des Walfahrtstafels berichtet. In der dreizehnten Sitzung wurde über die Geschichte des Walfahrtstafels berichtet. In der vierzehnten Sitzung wurde über die Geschichte des Walfahrtstafels berichtet. In der fünfzehnten Sitzung wurde über die Geschichte des Walfahrtstafels berichtet. In der sechzehnten Sitzung wurde über die Geschichte des Walfahrtstafels berichtet. In der siebzehnten Sitzung wurde über die Geschichte des Walfahrtstafels berichtet. In der achtzehnten Sitzung wurde über die Geschichte des Walfahrtstafels berichtet. In der neunzehnten Sitzung wurde über die Geschichte des Walfahrtstafels berichtet. In der zwanzigsten Sitzung wurde über die Geschichte des Walfahrtstafels berichtet. In der einundzwanzigsten Sitzung wurde über die Geschichte des Walfahrtstafels berichtet. In der zweiundzwanzigsten Sitzung wurde über die Geschichte des Walfahrtstafels berichtet. In der dreiundzwanzigsten Sitzung wurde über die Geschichte des Walfahrtstafels berichtet. In der vierundzwanzigsten Sitzung wurde über die Geschichte des Walfahrtstafels berichtet. In der fünfundzwanzigsten Sitzung wurde über die Geschichte des Walfahrtstafels berichtet. In der sechsundzwanzigsten Sitzung wurde über die Geschichte des Walfahrtstafels berichtet. In der siebenundzwanzigsten Sitzung wurde über die Geschichte des Walfahrtstafels berichtet. In der achtundzwanzigsten Sitzung wurde über die Geschichte des Walfahrtstafels berichtet. In der neunundzwanzigsten Sitzung wurde über die Geschichte des Walfahrtstafels berichtet. In der hundertsten Sitzung wurde über die Geschichte des Walfahrtstafels berichtet.

Zur Einmachezeit empfehle: 96% Vollsprit, Liter 5.80 Mk. Franzbranntwein, 1/1 Flasche 1.85 Mk. Preis ohne Flasche
Klaren . 1/1 Flasche 1.45 Mk. Rumverschnitt, 1/1 Flasche 2.35 Mk.

Beste Qualitäten Billigste Preise

Schleswig-Holsteinische Molkerei-Gras-Butter

Allerfeinste Markenbutter Pfund 1.30
Feinste Pfund 1.20

Rabatt auf alle Waren

Butter Großhandl. Hammonia

Verkaufsstelle: Oldenburg, Lange Straße 32

Restaurant Wilh. Diers

Winternstraße 5

Eröffnung

Sonnabend, den 2. Juli 1932
Mittagessen Abendessen

Streichfertige Oelfarben

in jedem gewünschten Farbton

Fr. Spanhake, Farb.-Sp.-Gesch.
Lange Str. 48, b. Rathaus, Tel. 8214

2-Famil.-Wohnhaus

Auf sofort zu pachten gesucht ein Hotel oder eine Wirtschaft an guter Lage

Angebote unter Nr. 749 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Unter meiner Nachweisung steht ein in Oberlen an der Wobersfelder Chaussee gelegenes

2-Famil.-Wohnhaus

mit 3000 Quadratm. großem Garten mit Antritt auf Vereinbarung zum Verkauf, Anzahlung 3-4000 RM. Der Rest kann zu niedrigem Zinsfuß längere Zeit stehen bleiben.

Kaufinteressenten wollen sich an mich wenden.

Gerh. Böning, Auktionator, Oldenburg-Everken, Hauptstraße 27, Telefon 4914.

Jetzt wieder ymniff!

Ygnellif yllniffid ift immue ruffig

Preiswerter heller
Sport - Anzug
modern und halbar

19 A

Eleganter heller
Sport - Anzug
aus reiner Wolle

29 A

Knickerbocker
3,65 5,25 7,25 9,25

Pullunder
1,40 2,50 3,50 4,50

Washjoppen
2,50 3,50 4,50 5,50

Sehr große Auswahl auch für starke Herren

Famoser heller
Sport - Anzug
sehr schmissiges Muster

22 A

Moderner heller
Slip on
reine Wolle, auch blau

29 A

Sommerhosen
4,50 6,50 8,50 10,00

Oxfordhemden
1,90 2,95 3,50 4,50

Lüsterjacketts
4,50 6,50 8,50 10,50

M. Schulmann

38 Achterstraße 38

Meine erste Oldenburger Dampfvulkanisier - Anstalt

habe ich mit dem heutigen Tage wieder eröffnet, und zwar unter der selbständigen Leitung des früheren Meisters der Firma August Wilken, Herrn **Heinrich Wolf**. - Ich bitte Herrn Wolf das sein. bisherige Leistungen entgegengebrachte Vertrauen auch auf sein neues Tätigkeitsfeld zu übertragen.

Heinrich Martens

Kraftfahrzeughaus, Oldenburg, Donnerstwever Straße 10, Fernruf 4885

Beste Kapitalsanlage! Einfamilienhäuser

in Nadebe, Zentr-Bez. und Wasserleitf. für 11 500 RM, bei 11 Anz. zu verl., ferner

Fettweiden

in jeder Größe, an günstiger Lage.

Rafede. Fr. Böger, Aukt.

Verpachtung

einer schönen Landstelle in Hengtinglage.

Landwirt Heinrich Kerke beabsichtigt, seine zu Hengtinglage gelegene,

10 Hektar große Landstelle

mit neuen Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden, mit Antritt zum 1. November d. J. durch mich auf 10 Jahre zu verpachten.

Es handelt sich um eine ertragsreiche, ertragreiche Landstelle, fast unmittelbar an der Chaussee Wipfel - Salenhorst gelegen. Die Landstelle ist ganz geschlossen, beim Saufe, zur Hälfte Acker- und zur anderen Hälfte Grünland.

Wachstumsbedürfnisse sind bedingt mit mir in Verbindung treten.

W. Werner, Aukt., Großenkneten.

Telephon 1410/11.

ländl. Zweifamilienhaus

mit 2 1/2 Morgen-Garten an. Garten, belegen in Donnerstwever.

Rudolf Meyer, amtl. Auktionator.

6/30-PS-Limousine

4 Sitze, 4 Türen, gut erhalten, zweif. Maschine, auch als Lieferw. vorzuz. geeignet, umw. aus Privatw. sehr preiswert zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Zu kaufen gesucht zwei 3-4jährige gute

Oldenburger Pferde

Angebote mit Preis und Farbe an Gerh. Scharylant, Landwirt, Oldenburg. - Telephon 447.

Kleine Anzeigen

Continental-Fahrraddecken von 1,20 RM an

Schläuche von 0,60 RM an

Kr. Herdes Saupfstraße 45

Zu verk. leichter Bäckerswagen (neu), auch a. Brest. Schützenstraße 21, Telephon 4841.

Leher Büche ab Sonntag, dem 3. Juli, werden

Glaubensscheine zum Wischen von Wäbbernen in den Wirtschaften d. Stiers u. Kruppen (sehr Brumund), Leber, ausgegeben.

G. Latenberg, Wilhelmshaven.

Zu verk. stark. Licht weißes Bett mit Sprung- und Unter-

betten 15 RM, 11. Biederstr. 4 RM, Götterstr. 6 RM. Eigentümer, 23.

Stadt. Schlachthof.

(Fretbant) Sonntag, ab 8.30 U.

Fleischverkauf bei Nr. 281 anhab.

Zindapp (Kneuerfrei) und fast neues

Fahrrad zu verkauf. Nachfragen in der Geschäftsstelle d. St.

Ausziehtisch neu, dunkel, 24 M. Meiners, Stein-

büchsenfertig billig zu ver.

Markt 2 oben (frid. Kurtostr. 32)

Modern. Küchenschloß billig abzugeben.

Markt 2 oben (frid. Kurtostr. 32)

Tische und Stühle billig zu verkaufen.

Markt 2 oben (frid. Kurtostr. 32)

Zu verkaufen eine Walderolle

eine Westfale m. M. Kastanienallee 41.

Ausziehtisch (neu) 30 Mark

Ständestraße 81

Zirta 20 Gg.-6. Roggen (bester Narvoggen) an verkaufen

Edler Kogel Warabornmoor

Dachdeckerarbeit

hat zu vergeben

Gebr. Rüdowmann Olden

Heute 8 Uhr

bei Pape der

FFF-Vortrag

Krieger-Verein Nadorf

Am Sonntag, dem 3. Juli, abds. 7 Uhr,

Verlammlung d. Kameraden Gedenntag. Am rege Beteiligung unter Der Vorstand.

6/20-PS-Ag-

Beziehungen gut in Ordnung, zu jedem annehmbaren Preise zu verkaufen. (entl. nicht heuerfr.)

Motorrad m. i. Zählung genommen.

A. Warahrens, Barel i. Old., Telephon 508.

Achtung!

Wilia zu verkaufen gebrauchte Damen- und Herrenräder, sehr gut erhalten.

Kauf Eding, Fahrräder, Alexanderstraße 69.

Zu kaufen gesucht

Zu kaufen gesucht gegen bar eine gebr.

Pflügerpumpe Stundenlohn, 4-5000 Liter, 1 oder 2 Zyl. Angeb. unt. N 2 746 an die Geschf. d. St.

Ein- oder Zweifamilienhaus

bzw. Gartengrundstück zu kauf. gesucht. Angeb. unt. N 2 747 an die Geschf. d. St.

Zu mieten gesucht

Mod. 4-5-Zimmerwohnung möglichst mit Garten, auf sofort, spätestens zum 1. August zu mieten gesucht. Angebote unter N 11 750 an die Geschf. d. St.

Beamer sucht 3-4-Zimmerwohn. zum 1. 8. Garten erw. Evtl. Miete für einige Monate im voraus. Angeb. unter N 2 736 an die Geschf. d. St.

Flöt. Ehep. sucht 3-4-Zimmerw. mit Zub. 40 bis 50 M. 1. Mon. Angeb. unt. N 2 739 an die Geschf. d. St.

Kl. Unterwohnung 2 od. 3 Zimmer und Küche, b. Wirtsw. zum 1. Aug. gesucht. Angeb. unt. N 2 735 an die Geschf. d. St.

Welt. kinderlos. Ehepaar sucht 4-künigige Unterwohnung zum 1. 8. oder spät. Angeb. unt. N 2 742 an die Geschf. d. St.

Wollschneidemaschine fast dreikünigige

Wohnung zum 1. August. Angeb. unt. N 2 741 an die Geschf. d. St.

6-8r. Wohnung mit Garten zu mieten gesucht. Angeb. unt. N 2 743 an die Geschf. d. St.

Prachtpaar sucht zum 1. Sept. 2 Zimmer mit Küche. Miete im voraus. Angeb. unter N 2 748 an die Geschäftsstelle d. St.

Geräumige Wohn. möglichst mit Garten und Nähe Eisenbahn- oder Gartenstr. gef. Angeb. unter N 2 749 an die Geschf. d. St.

Zu vermieten

Laden mit fch. Wohnung (Saupfstr. 81) ist zu verm.

Bei geign. F. Brestert, g. H. Brestert, Nadorf, Str. 38 a 1.

Mbl. Zimm. zu verm. Nadorf, Str. 74 1.

Abgeth. Etage (4 Zimmer, Küche u. Zubehör) an ruhige Mieter (mügl. Etl. Ehepaar) in bester Lage zu vermieten. Kampstraße 9.

Gut möbl. Wohn- und Schlafzim. zu verm. Steubenstr. 21 1.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit voller Pension sofort zu vermieten

Blumenstraße 54, Fernruf 2508

Kaufe ständig Hühner, Hähnchen sowie Rehböcke

aktuell, Geflügelzucht, Baumgartenstr. 13.

Anzuleihen

Sofort von Selbstgebern gesucht

250 Mark gegen gute Sicherheit. Zins in 12 Monatsraten je 25 M. zur Ang. unt. N 2 724 an die Geschf. d. St.

Anzuleihen gesucht sofort von e. prompten Zinszahl. auf 1. Spätestens einer 40 b. 50 Mark an Handf.

5-6000 RM für von Selbstgebern. Angebots umg. unter N 2, postlag. Barmünde (Eidenburg i. Old. Land).

2000 Mark g. 10 Proz. Zins. u. hohe Sicherheit gef. Angeb. unt. N 2 756 an die Geschf. d. St.

Gut möbl. Zimmer

großes a. von Saarenstraße 29

Doppel- u. Einzelzimmer zu vermieten. Biegelstraße 54 ab.

Stellenangebote

Beamtensohn (31 Jahre) in sämtlichen Hausarbeiten und Kochen erfahren, sucht Stellung. Angebote unter N 2 738 an die Geschäftsstelle d. St.

Wald- und Kleinn. Helfer im arb. angeen. Angeb. unt. N 2 723 an die Geschf. d. St.

Offene Stellen

Bewerbungsmaterial muß im Interesse der Stellenangehenden ungesch. gefüllt und an den Einlieferer wieder zurückgeliefert werden. Das Material, besonders Anträge und Zeugnisabschriften, ist in 10 min. in einem Exemplar vorhanden und für weitere Bewerbungen unentbehrlich.

Männliche

Gesucht auf sofort oder 15. Juli

ein Knecht und ein Mädchen für Landwirtschaft, Germ. Selten, Aukt. Wob.

Gesucht ein lediger zuverlässiger

Melker

H. Rogge, Gut Sasport bei Delmenhorst

Telephon 2826

Gesucht zum 15. Juli

ein Knecht für Landwirtschaft

Georg Schierhold, Edden bei Sandbarg.

Gesucht ein

zuverlässiger Knecht für Landwirtschaft, Wobiel, Brandenburgh bei Grödenbüden.

Laufjunge gesucht. Bedrens & Witten, Ritterstraße 15.

Weibliche

Gesucht zum 1. oder 15. Juli ein

Mädchen für Landwirtschaft. Germ. Koglan, Mejenborn.

Für meinen landw. Haushalt mit Gattin. Geschäftshaus. Suche ich sofort

ein tüchtiges junges Mädchen nicht unter 18 Jahren, mit guten Empf. Frau

Gertha Meiners, Wob.

Gesucht auf sofort für Monat Juli ein

tauberes Mädchen u. 14-16 J., das Lust hat m. mein. Tochter (10 J.) die Ferien zu verleib. bei voll. Verpfleg. u. 10 M. Lohn. Angeb. unt. N 2 737 an die Geschf. d. St.

Gesucht ordentliches

junges Mädchen u. Wohn. Saarenstraße 38.

Ein Mädchen für Kl. Landwirtschaft gesucht.

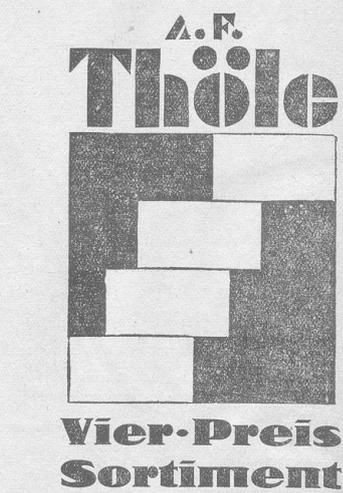
Johann Martens, Mejenborn.

Für einen Holzerh. Haushalt wird auf

sofort ein

festes, einfaches junges Mädchen

im Alter von 18 bis 20 Jahr., das sämtliche Haus- und Gartenarbeit mit verrichten, gef. Angeb. unter N 2 734 an die Geschf. d. St.



Vier-Preis Sortiment



- 1 m Wollmousseline, bedruckt
- 2 m Waschseide, bedruckt
- 1 Strumpfhaltergürtel
- 1 Kissenbezug, 80/80



- 1 Tischtuch, Größe 110/110 cm
- 3 Frottierhandtücher
- 1 Berufskittel aus Zephir
- 1 Damenbadeanzug, hochmod.



- 2 Stück Damen-Nachthemden
- 2 m Waschseiden, bedruckt
- 4 m Rohnessel, 140 cm breit
- 1 Damasttisch Tuch, 110/125



- 1 St. bedr. Künstlerdecke, 130/130
- 4 m Linon, prima Qualität, 130 cm breit
- 1 St. weiß. Oberhemd mit eleg. Eins.
- 1 Polohemd mit langem Arm

A.F. Thöle
Das führende Textil Spezialhaus.

Aus aller Welt

Goa und der „Schlangensekretär“

Ein der Kriminalpolizei seit langem bekannter Heiratschwinder, der 33jährige frühere Kaufmann Werner Rehm, in Unterweltkreisen Berlins unter dem Spitznamen „Schlangensekretär“ bekannt, wurde erneut festgenommen. Nach einem abenteuerlichen Leben, das ihn auch nach Indien führte, kehrte er nach Deutschland zurück. Erst vernachlässigte er sein Geschäft, dann legte er sich auf Betrugschwand. Er wußte sich seinen Opfern gegenüber besonders durch romantische Erzählungen von seiner Indiensfahrt interessant zu machen, wobei er sich auch als „Professur aus Kalkutta“ ausgab. Als sein Spezialstudium bezeichnete er die Erforschung der Schlangen und ihrer Gifte. Immer lag er den Frauen vor, daß er eine Lebensgefährtin suche, die ihn zum freien Mann begleiten sollte. Dann nahm er den Frauen die Espionnisse ab und verschwand. In Krankenhäusern, die er wegen eines vorübergehenden Lebens aufsuchte, verlor er es, die Schwärmerin ebenfalls um ihre Espionnisse zu betrügen, indem er sie durch Ankerungen über eine bevorstehende Inflation ängstlich machte. Am Potsdamer Platz wurde er von einer Detrogene wiedererkannt. Sie veranlaßte seine Verhaftung.

Ein Auto als „Trinkgeld“

Ein einfacher Arbeiter hat für einige Vorkaufleistungen, durch die er einen Amerikaner bei einem Autounfall sich verpflichtet, einen Kraftwagen zum Geschenk erhalten. Das Opfer des Unfalls war ein in Paris lebender Kalfornier, der Sänger Parker Steward, der in der Nähe von Willemsen für ein Jahr mit seiner Begleiterin verunglückte. Der erkrankte Wagen, der 20000 Mark gekostet hatte, fuhr gegen einen Baum und wurde dadurch beschädigt. Auch die Insassen waren verletzt und wußten sich an dem einsamen Ort nicht zu helfen. Ein Arbeiter namens Eucler, der gerade vorüberging, brachte Steward und seine Begleiterin nach dem nächsten Bauernhof und half beim Verbinden ihrer Wunden. Während dies geschah, stahlen Diebe von dem alleingelassenen Wagen die Koffer des Eigentümers, die Sachen im Werte von 25000 Mark enthielten. Der reiche Amerikaner war über diesen Verlust nicht unglücklich, aber untröstlich war er, daß er seinem fremdlichen Helfer nicht sofort seinen Dank in geldwerten Belegen ausdrücken konnte. Er bat ihn daher, den beschädigten Wagen als ein „Trinkgeld“ anzunehmen.

Steuern für ein nicht vorhandenes Haus

Daß auch die französischen Finanzämter im Eintreiben von Steuern eine nicht ganz verständliche Hartnäckigkeit besitzen, zeigt ein Vorfall, der aus dem französischen Ort Castres im Tarn-Departement berichtet wird. Der Ort war vor zwei Jahren von einer schweren Ueberflutung heimgegriffen worden, der auch das Haus zweier Brüder zum Opfer fiel. Sie erhielten die Mitteilung, daß sie gegen 15000 Mark aus den von der Regierung bereitgestellten Mitteln zum Wiederaufbau erhalten würden, aber das Haus sollte erst errichtet werden, bevor das Geld ausbezahlt wurde. Die

Brüder sind bisher nicht instande gewesen, den Bau vorzunehmen, weil nach einem neuen Stadtplan noch nicht entschieden ist, ob der Platz, an dem ihr Haus stand, nicht für die Straßenverbreiterung gebraucht wird. Sie sind daher bis jetzt noch ohne Haus, haben infolge dessen von ihm keine Einkünfte. Trotzdem aber verlangt die Steuerbehörde, daß sie Steuern für dieses Haus zahlen, das noch gar nicht vorhanden ist, das aber auf dem Papier bereits als gebaut geglaubt wird.

Das Schwein als Archäologe

Daß das Schwein, das man bekanntlich in vieler Hinsicht zu unrecht beschimpft, auch ein sündiges Tier sein kann, beweist es dadurch, daß es zum Suchen der Trüffel benutzt wird. Doch es gibt sogar Schweine, die noch mehr finden als Trüffel. Das beweist ein Vorfall, der sich kürzlich in dem französischen Dorf Beu-in-Dourdu in der Nähe von Limper ereignete. Eine Magd führte ihre Schweine an den Trog und bemerkte dabei, daß eins der Küstleriere, das sich an der Mauer rieb, einige Steine gelodert hatte, die herausfielen. Als sie näher zusah, entdeckte sie in der Mauer ein Loch, und in diesem befanden sich 27 Goldstücke, hauptsächlich Goldtaler mit dem Bilde König Karls VI. von Frankreich, aber darunter auch ein großes Goldstück aus der Zeit König Johanns des Guten. Die Münzen befanden außer ihrem Goldwert noch einen viel höheren Wert für Münzensammler, so daß sich das Schwein als ein guter Schatzfinder und Archäologe erweisen hat.

Die Feuerwehr auf der Bienenzucht

Die Berliner Feuerwehr hat in diesen heißen Tagen nicht nur mit der Bekämpfung von Dachstuhlbränden zu tun, die jetzt häufig auftreten, sondern eine Spezialarbeit erwacht ihr aus der gegenwärtigen Schwärmerzeit der Bienenzucht. Es erfolgen aus diesem Grunde zwanzig und mehr Alarme pro Tag. Die Arbeit der Feuerwehr besteht darin, die schwärmenden Bienen, die sich auf Bäumen und auf den unzugänglichen Stellen niederlassen, wieder einzufangen und dem Besitzer nach Möglichkeit zurückzugeben. Die Berliner Feuerwehr hat auf diesem Gebiete schon eine große Erfahrung, denn das Einfangen der schwärmenden Bienen muß je nach der Art ihrer Niederlassung auf ganz verschiedene Art und Weise durchgeführt werden. Wenn beispielsweise der Schwarm auf einem Baum sitzt, wird gewöhnlich der Ast abgeschnitten und in eine sogenannte „Bienenkiste“ gefedert. An anderen Stellen werden die Bienen mit der geschützten Hand oder mit Fiebern direkt in die Bienenkiste hineingekreift, wobei allerdings der betreffende Feuerwehrmann nicht ganz ungefährdet ist, da eine größere Anzahl der Insekten lets in der Luft herumfliegt und dann die Störung mit rüchschlofen Stichen beantwortet. Diese umherfliegenden Einzelgänger müssen auch manchmal durch einen feinen Wasserprühsregen „abgekühlt“ werden. Die so gereinigten Wäfler werden dem Bieneninstitut in Dahlen zugewöhrt, wo sie neu angeordnet werden, falls der Eigentümer nicht zu ermitteln ist. Von den

Bienezüchtern wird im übrigen in diesem Jahr die Honigernte als besonders schlecht bezeichnet, da während der Maziens- und Lindendüte vorwiegend kühes und nasses Wetter geherrscht hat.

Instatt Hochhaus jetzt — „Tiefstraker“

In Palmbeach, dem amerikanischen Luxusbad in Florida, wird ein Hotel gebaut, das im Gegensatz zu den amerikanischen Wolkenkratzerbauten nicht in die Höhe, sondern in die Tiefe gehen wird. Das Hotel wird nicht weniger als 15 Stockwerke tief sein. Diese merkwürdige Bauweise ist mit Rücksicht auf die in Florida häufigen Wirbelstürme gewählt worden. Der neue „Tiefstraker“ wird neben dem sonstigen Luxus, mit dem er ausgestattet ist, daher auch in erster Linie für sich in Anspruch nehmen, daß er vollkommen „tornado-sicher“ ist.

Der „böse Blick“ — entseht

Eine vielbesprochene wissenschaftliche Entdeckung gelang dieser Tage dem Professor Otto Rahn von der Universität in Gortwell. Auf Grund langjähriger Beobachtungen war er zu der Ueberzeugung gekommen, daß dem menschlichen Körper unerforschte Kräfte innewohnen müßten, die mit denen der Sonne, vor allem der ultravioletten Strahlen, verwandt sein dürften.

Rahn stellte sich die Frage, was wohl der „böse Blick“ zu besagen habe, der beim Uberglauben, aber auch in allen Märchen und Sagen, eine so wichtige Rolle spielt. Er war nicht geneigt, diese Benennung als unmoitliche Aneignung gegen einen Menschen oder als abergläubige Furcht abzutun, sondern kam immer mehr auf die Vermutung, daß es sich dabei um eben die Kräfte handle, die er seit längerer Zeit zu erforschen trachtete.

Der Professor führte wiederholt Experimente durch, um das Geheimnis des „bösen Blicks“ zu entdecken. Seine Bemühungen wurden schließlich von einem sensationellen Erfolg gekrönt; er stellte eines Tages fest, daß einzelne Lebewesen, die er besonders gezeiht hatte, unter dem Blick eines Menschen, der ihm als „böse“ erschien, — zugrunde gingen. Natürlich war es nicht der böse Blick, wie ihn der abergläubige Mensch aufgefaßt hätte, sondern ein besonders starker Blick, in dem Professor Rahn das Beispiel einer menschlichen Radioaktivität feststellte.

Rahn begnügte sich nicht damit, diese Radioaktivität in den Augen festzustellen, sondern kam auch auf schon seit früher bekannte Erfahrungsstadien zurück, daß manche Menschen die Fähigkeit besitzen, verschiedene Blumen durch bloße Berührung mit den Fingern zu töten. Auch in diesem Falle stellte der Professor Radioaktivität fest, die, wie er behauptet, dem ganzen menschlichen Körper anhaftet und unter bestimmten Voraussetzungen deutlich sichtbar wird.

Schöne weiße Zähne

Schon nach einmaliger, Pugen mit der herrl. erfrisch. schmeckenden „Chlorodont-Zahnpasta“, bleicht und ein Raucher. Jede 30 Pf. und 30 Pf.

Millionäerin ohne Geld

Roman von Hans Morgan

11 Fortsetzung

(Nachdruck verboten)

Tag um Tag verging. Vormittags schrieb sie Bewerbungen, trug sie selbst in die Expeditionen, um das Porto zu sparen... nachmittags suchte sie die Firmen auf, bei denen persönliche Vorstellung verlangt wurde.

Als sie hier ein paarmal zu spät kam, machte sie es umgekehrt.

Auch das half nicht.

Nast drei Wochen waren so vergangen im kändigen Bemühen. Die Hoffnung wurde von Tag zu Tag geringer. Und doch verbiß sie sich immer mehr in den Voratz, nicht nachzulassen.

Ihr Geld ging zur Neige.

In ihrem kleinen Geldtäschchen fand sie eines Morgens nur noch 4,70 RM.

Da laut ihr Mut wieder. Wenn diese geringe Summe verbraucht war, was dann? Das Zimmer und den Mittagstisch hatte sie zwar bis zum Monatsende bezahlt... aber was wurde im August?

Wie machten es denn die anderen stellunglosen Mädchen, die auch noch keine Arbeit gefunden hatten, wenn ihr Geld alle geworden war? Wovon lebten sie? Womit halfen sie sich? Sie hätte sich gerne darüber Rat geholt von einer Lebensgefährtin... sie kannte keine und mußte selbst sehen, wie sie weiterkam.

4,70 RM...

Wenn sie sehr sparsam lebte, reichte das noch für vier Tage. Sie brauchte Frühstück, Abendbrot, Fahrgeud und hier und da doch Porto...

Wieder einmal sah sie todunglücklich auf dem grünen Nipsbisa und schaute Mut und Hoffnung schwinden.

Sie zur letzten Minute wollte sie gern ausbahlen, aber hungern — oder gar verhungern — das war ja schließlich nicht der Sinn dieser Probe.

Schade... es hatte so schön angefangen, fast acht Wochen hatte sie sich durchgerungen, hatte selbst diese letzten drei Wochen des Kampfes, der Umrube, der Hoffnung weniger niederbrütend empfunden, als sie es erst geglaubt... es war sogar ein seltsam antreibender Reiz in ihnen gewesen. Und nun doch die Waffen strecken?

Sie warf mitmütig das Geldtäschchen auf den Tisch. Sah wieder die zwei Briefe, die vorhin mit der Post gekommen waren. Schob die Kaffeetafel beiseite.

Ein Geldschäftsbrief mit Firmenandruck. Sie riß ihn auf. Aufforderung, sich heute vormittag um 11 Uhr vorzustellen.

Ein leichtes Rot der Freude färbte ihre Wangen. Viel leicht kam in letzter Minute doch noch Hilfe! Das Schreiben war sehr freundlich gehalten... hoffnungswedend.

Ein wenig lebhafter nahm sie den anderen Brief. Ein einfacher weißer Umschlag. Sie sah die Schrift an... die kannte sie doch! Woher gleich? Ach ja.

Und nun flog ein Lächeln über ihr Gesicht. Ein helles Lächeln, das alle Sorgen und Mühseligkeit daraus hinwegwuschte. Richard Weghart schrieb ihr...

Der liebe, gute Junge! Sie glaubte den Inhalt des Briefes zu kennen, bevor sie ihn noch gelesen hatte.

Sie öffnete ihn.

Liebes, Liebes Fräulein Wendhus!

Seien Sie mir nicht böse, daß ich Ihnen schreibe. Aber ich muß Ihnen schreiben. Ich muß Ihnen sagen, was mir passiert ist! Ich glaube es ja selber noch nicht. Kann es nicht glauben. Und doch ist es Wahrheit. Wenn wäre ich zu Ihnen gekommen, um es Ihnen selbst zu sagen. Aber ich trau mich nicht. Denken Sie doch nur, liebes Fräulein Wendhus, was mir passiert ist! Ich kann fundieren, ich kann Müll fundieren!

Es ist mir noch wie ein Traum. Denken Sie, vorige Woche bekam ich einen Brief von einem Justizrat. Ich soll ihn in einer wichtigen Angelegenheit besuchen. Sie glauben gar nicht, was ich für eine Angst hatte! Weil ich glaubte, Herr Wiland hätte mich angezeit wegen des Schlags mit dem Lineal. Aber ich konnte doch nicht anders. Ich mußte Ihnen doch helfen, liebes Fräulein Wendhus. Auch die Mutter hatte große Angst und weinte sogar. Daß ich die Stellung verloren habe, hat sie ein bißchen etwas gemacht. Man findet ja heute so schwer wieder etwas. Aber recht gibt sie mir doch. Und ich mir auch! Wenn ich es heute noch mal tun müßte, würde ich es nochmal tun!

Jitternd und zagenig ging ich also zu dem Justizrat. Es war ein sehr netter, alter Herr, der mich freundlich in einen Sessel drückte — ach, Fräulein Wendhus, in solch einem Sessel haben Sie sicher noch nie gefessen! Mir war himmelangst! Denn in der Freundlichkeit des alten Herrn sah ich nur Mitleid mit mir, wenn er mir das andere sagen mußte. Dann sah er mich so lange an und sagte gar nichts, daß ich am liebsten wegelaufen wäre. Wenn ich gekommt hätte. Und dann sagte er auf einmal, ich soll ihm etwas aus meinem Leben erzählen. Ich konnte kein Wort sprechen, so kloßte mir das Herz. Und dann fragte er auf einmal, ob es wahr sei, daß ich die Müll so liebe. Ach, liebes Fräulein Wendhus, da war es aus mit mir. Wenn ich mich nicht geschämt hätte, hätte ich am liebsten losgehauert wie ein kleiner Junge. Er sah mir's wohl an, denn er sagte, ich solle doch kein so unglückliches Geschäft machen, denn er hätte mir etwas ganz Schönes zu sagen.

Und dann kam es heraus, liebes Fräulein Wendhus! Er sagte ein Mensch, der nicht genannt sein wollte, habe durch einen Freund meines verstorbenen Vaters davon gehört, daß ich so schön Geige spiele und die Müll so liebe und so unglücklich sei, daß ich nicht Musiker werden

solte. Deshalb habe er ihn, den Herrn Justizrat beauftragt, mit mir zu sprechen und wenn es wahr wäre und ich gern den Beruf ergreifen wolle, den ich liebe, dann — ach, liebes Fräulein Wendhus, jetzt wo ich es schreibe, kommt mir's wieder so unwirklich vor, aber es ist wahr, wirklich wahr! — dann wolle dieser Herr mein ganzes Studium am Konseratorium bezahlen und außerdem sollte ich bis zur Beendigung meines Studiums monatlich 150 RM bekommen, um ohne Sorge leben zu können!

Wenn mir einer gesagt hätte, der Mond ist vom Himmel heruntergefallen, hätte ich's eber geglaubt. Ich weiß nicht, wie lange ich sitzen blieb, aber als mir der Herr Justizrat endlich einen Scheck vorlegte, auf dem alles genau niedergeschrieben war und den ich unter-schreiben mußte, mußte ich es glauben.

Wie ich dann wieder nach Hause kam, weiß ich auch nicht. Als ich der Mutter alles erzählt habe, haben wir zusammen geweint — vor Freude! Ach, liebes Fräulein Wendhus, Sie wissen nicht, wie glücklich ich bin. Ich finde gar keine Worte dafür. Wenn das Gewerbe anfängt, beginne ich meine Studien. O, ich will fleißig sein, sehr fleißig, damit der edle unbekante Herr nicht gar zu viel Unkosten hat! Und wenn ich erst selber etwas verdiene, muß mir der Herr Justizrat seine Adresse ver-raten, damit ich es ihm zurückgeben kann. Meine Mutter betet alle Abende für ihn.

Ich muß Ihnen das schreiben, liebes Fräulein Wendhus, seien Sie mir nicht böse. Denken Sie noch manchmal an mich? Ich denke immer an Sie. Hoffentlich geht es Ihnen gut. Laufend innige Grüsse von

Ihrem lieben, überglücklichem

Richard Weghart.

Tränen berieten über Helgas Wangen. Sie merkte es erst, als ein paar Tropfen auf das Papier fielen und fuhr langsam mit der Hand über's Gesicht. Das Blut strömte hell-rauschend zu ihrem Herzen. Ihr war, als habe sich da tief drinnen etwas gelöst und lichte Wärme über sie ausgegossen.

Sie sah den lieben, armen Jungen förmlich vor sich... mit den strahlenden, leuchtenden Augen in dem schmalen Gesicht, sah das Glück in ihnen... und fühlte es in sich wiederklängen.

Sie war froh wie nie zuvor in ihrem Leben.

Einen Menschen hatte sie glücklich gemacht und spürte den Widerhall dieses Glückes in ihrem eigenen Herzen!

Daß sie das früher nie gekonnt: Menschen glücklich machen! Welcher Reichtum offenbarte sich in ihr da! Wie wurde ihr langweiliges, veredetes Leben da ausgefüllt mit dem herrlichen Wissen!

Auf Irrung sie, trachtete die Tränen auf dem Papier und die auf den Wimpern und tief zu Frau Süßke in die Knie.

Sie mußte es weiterzagen, daß es einen glücklichen Menschen gab. (Fortsetzung folgt)

Die Planetoiden

Von
Dr. Müller-Effelt

Die ganz unerwartete, ja zunächst bestrebende Entdeckung zweier kleiner Planeten, deren Bahn noch festlicher ist als die des Ceres, lenkt den Blick von Fachastronomen und Sternfreunden wieder einmal auf jene Gruppe kleiner Himmelskörper, deren Mittelpunkt in dem weiten Raum zwischen Mars und Jupiter die Sonne umkreist. Früher, in denen diese Planetoiden oder Asteroiden, wie man sie auch nannte, ungeheures Aufsehen erregten, wockelten im Laufe der Zeit mehrere Male mit Jahren, in denen man sie kaum beachtete. Heute sehen sie wieder ganz vorn in erster Linie.

Die Entdeckung des ersten Planetoiden Ceres leitete das 19. Jahrhundert ein; sie geschah am 1. Januar 1801 und erregte die ganze gebildete Welt, war doch schon zu Neblers Zeiten die Vermutung aufgetaucht, daß zwischen Mars und Jupiter noch ein weiterer Planet liegen müßte, der die Reihe der Abstände der Planeten von der Sonne, die hier eine unregelmäßige Kluft aufwies, einigermaßen regelmäßig gefüllte. Durch die Entdeckung der Ceres wurde der große Mathematiker Gauß beauftragt, seine berühmte Methode zur Berechnung der Planetenbahnen aus drei Beobachtungen auszuarbeiten, ohne die der neue Planetoid wahrscheinlich zunächst den Beobachtern wieder entkommen wäre. Ein Jahr später fand Olbers in Bremen den zweiten Planetoiden Pallas, Olbers meinte, daß Ceres und Pallas Bruchstücke eines größeren Planeten sein könnten, der durch eine Explosion in mehrere Stücke auseinandergerissen wäre. Dann müßten sich noch mehrere Körper finden lassen, deren Bahnen sich alle in einem Punkte kreuzen würden, nämlich dort, wo die Explosion stattgefunden habe. In der Tat wurde 1804 der dritte Planetoid Juno gefunden, der diesem Kreuzungspunkt nahe kommt. Die Explosionsstheorie erschien plausibel. Aber da fand Olbers selbst im Jahre 1807 einen vierten Planetoiden Vesta, dessen Bahn mit dieser Annahme nicht übereinstimmt. Die Explosionsstheorie hatte einen Stoß bekommen. Als nun keine weiteren Planetenentdeckungen folgten, klang das Interesse an diesen kleinen Körperchen erlosch ab.

Im Jahre 1845 eröffnete Sende in Driefen mit der Entdeckung der Astrida eine neue Periode von Planetenentdeckungen, die durch die von der Berliner Sternwarte entworfenen alademischen Sternkarten wesentlich gefördert wurden, so daß im Jahre 1855 schon 37 Planetoiden bekannt waren. Als aber die Entdeckungen sich immer mehr häuften, da erlahmte das öffentliche Interesse daran wieder, bis im Jahre 1891 Wolf in Heidelberg durch photographische Himmelsaufnahmen die Vera der Massenentdeckungen kleiner Planeten einleitete. Da deren Berechnung für die astronomischen Rechnungen eine riesige Belastung bedeutete, so erzwangen die Astronomen erzwangen den Gedanken, die Bahnen dieser zahllosen Körperchen nicht mehr zu berechnen. Das wurde anders, als im Jahre 1898 Professor Witt auf der Berliner Uraniafeminar den kleinen Planeten Ceres entdeckte, dessen ungenauere Bahn die Entfernung der Erde von der Sonne genauer zu bestimmen gestattete, als es früher möglich war, und der erkennen ließ, daß die innere Grenze des Gebietes der kleinen Planeten nicht jenseits, sondern diesseits der Marsbahn zu suchen ist. Die Beschäftigung der Astronomen mit den kleinen Planeten wurde wieder lebhafter, aber die Oeffentlichkeit nahm, als man sich über den seltsamen Ceres beruhigt hatte, davon wenig Kenntnis, da eine Entdeckung die andere jagte, ohne von besonderem Interesse zu sein.

Zurückwähler und Bayreuth

Dr. Wilhelm Zurückwähler, dessen Konflikt mit Frau Winifred Wagner bekannt ist, äußert sich zu dem „Fall Bayreuth“ noch einmal grundsätzlich wie folgt:

„Wenn ich mich noch einmal zur Bayreuther Frage äußere, so geschieht es nicht meinetwegen, sondern wegen der Zukunft Bayreuths. Bayreuth befindet sich heute an einem Scheidewege; gerade deswegen aber ist Klarheit und rückhaltlose Offenheit — gerade auch in Bayreuths eigenem Interesse — vonnöten.

Zunächst etwas Persönliches: Der Fall Toscanini hat mit meinem Entschluß, von Bayreuth zurückzutreten, nicht das geringste zu tun. Ich erwähne dies nur deshalb, weil es immer noch Leute gibt, die aus einer angeblichen Rivalität zwischen Toscanini und mir Kapital zu schlagen versuchen. Eine solche Rivalität gibt es nicht, es ist nie gegeben. Das persönliche Verhältnis zwischen uns war stets das allerbeste. Von einer Beeinträchtigung der künstlerischen Bewegungsfreiheit Toscaninis, etwa anlässlich des Gedächtnis-Konzerts im Sommer 1931, kann gar keine Rede sein. Alle derartigen Gerüchte weise ich auf das entschiedenste zurück. Programm, Anzahl und Zeiten der Proben usw. wurden im Einverständnis mit Toscanini und nach seinem Wunsch festgesetzt. Mir allein war es zu verbieten, daß es nach dem unglückseligen Zwischenfall bei der Generalprobe dieses Konzerts — bekanntlich verließ Toscanini damals demonstrativ das Podium und lebte jedes Weiterdirigieren ab — nicht zu einem unüberbrückbaren Zerwürfnis zwischen Toscanini und dem Orchester kam. Das Zerwürfnis zwischen Toscanini und Bayreuth freilich konnte ich damals trotz mehrfacher Versuche hierzu nicht beilegen; ich war trotz der Ansicht, daß Toscanini Bayreuth erhalten bleiben müsse.

Was nun die Sache selbst, meinen Kompetenz-Konflikt mit Frau Winifred Wagner betrifft, möchte ich zunächst bemerken, daß ich niemals etwas anderes verlangt habe, als was ursprünglich zwischen uns vereinbart war. Die ganze Sache darf nicht dadurch verzerrt werden, daß man das selbstverständlich und nie in Zweifel gezogene Recht der Erbin und Vorgesetzten, bei etwaigen hypothetischen Streitfragen — etwa zwischen Tietjen und mir — als letzte Instanz zu erheben, mit heranzieht. Nicht darum handelt es sich, sondern um den Anspruch Frau Wagners, auch in künstlerischen Dingen sich jeder Zeit die letzte Entscheidung allein

erst als gewisse Gesetzmäßigkeiten in der Gruppierung der Planetoiden bekannt wurden, beschäftigte sich die Tagespresse wieder mit ihnen. Olbers Vermutung zwar, daß sie alle Bruchstücke eines einzigen größeren Körpers seien, war längst fallen gelassen worden. Da aber die Bahnen gewisser Gruppen dieser Himmelskörper große Ähnlichkeit miteinander haben, so kann man wohl an einen gemeinsamen Ursprung der einzelnen Glieder einer Gruppe denken.

Die meisten Planetoidenbahnen liegen näher an der Bahn des Mars, als an der des Jupiter. Über einige kommen diesem so nahe, daß sie vielleicht einmal von ihm eingefangen und in ihre jegliche Bahn gezwungen sind. Sie zeigen in ihren Bahnnelementen so große Ähnlichkeit mit gewissen kurzperiodischen Kometen, daß vielleicht ein engerer Zusammenhang zwischen beiden Arten besteht, daß nämlich möglicherweise einige dieser jupiternahen Planetoiden aus dem Zerfall von Kometen entstanden sind. Sind diese also vielleicht ein Bindeglied zwischen Kometen und Planeten, so stellen die beiden neuesten Planetoiden vielleicht die Brücke zu den Meteoriten hin dar. Denn sie sind vermutlich so klein, daß ihre Größe schon an die riesiger Meteorite herankommt, und der zuletzt entdeckte kam sich der Erde auf seinem Laufe so weit nähern, wie sonst kein anderer Planet, ja, seine Bahn liegt in ihrem sonnennahen Punkt noch innerhalb der Bahn nicht nur der Erde, sondern sogar der Venus. Sie ist aber so lang gestreckt, daß sie auf deren anderen Seite noch über die Marsbahn hinausreicht, ihre Ebene also die Bahnebenen der drei Planeten Mars, Erde und Venus schneidet. Der Erde kam er auf 7 bis 8 Millionen Kilometer nahe kommen. Er überstrift hierin noch den am 12. März von Delport in Uccle entdeckten Planetoiden, der sich uns bis auf 17 Millionen Kilometer nähern kann. Die Halle des Ceres als des Planeten, der der Erde am nächsten kommen kann, ist damit ausgeglichen. Ceres aber und die beiden neuen haben die früher gelehnte Annahme, daß die innere Grenze der Planetoiden-Bahnen jenseits des Mars liegt, umgestoßen. Aber als äußere Grenze gilt auch nicht mehr Jupiter. Mehrere Planeten überschreiten seine Bahn nach außen hin, der äußerste Planetoid aber, der die Nummer 944 trägt, nähert sich in langgestreckter Ellipse sogar dem Planeten Saturn. Will man also die Grenzen des Bereiches der Planetoiden nach den großen Planeten bestimmen, so muß man heute sagen, daß sie zwischen Merkur und Saturn liegen, was noch vor gar nicht langer Zeit kein Mensch geahnt hat. Die Vermutung, daß der Raum zwischen Sonne und Planeten mit zahllosen Körperchen und Körperchen vom Staubkörnchen bis zu Planetengröße, mit Meteoriten, Planetoiden und kometenartigen Gebilden angefüllt ist, wird immer wahrscheinlicher. Für die in ferner Zukunft von vielen erhofften Reisen von Planet zu Planet bedeuten diese Körper eine gewaltige Gefahr.

Auch in Italien mehr Frauen als Männer.

Italien hat jetzt eine Eigentümlichkeit seines Bevölkerungs-aufbaus verloren, die die übrigen zivilisierten Länder längst nicht mehr besitzen. Während bisher die Zahl der männlichen Bevölkerung der weiblichen ungefähr gleich war, zeigt die neue Statistik die aberwärts allgemein beobachtete Tatsache, daß das schwächere Geschlecht das stärkere zahlenmäßig überwiegt. Bei einer Gesamtbevölkerung von 41 600 581 hat die italienische Bevölkerung nach der neuesten Zählung 666 065 Frauen mehr als Männer. Als die erste italienische Volkszählung im Jahre 1858 stattfand, waren die Zahlen gleich. Aber dann übernahm die Zahl der Männer bis zu Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts. Seitdem ist die weibliche Bevölkerung stetig gewachsen und hat jetzt das Übergewicht über die männliche erreicht.

vorzubehalten. Hier liegt der Kernpunkt der Frage, die mir über mein persönliches Interesse hinaus von Bedeutung zu sein scheint.

Die Vereinbarungen zwischen Frau Wagner, Tietjen und mir basieren auf gemeinsamer Zusammenarbeit und setzen damit auch in gewissem Sinne Gemeinamkeit der Verantwortung voraus. Eine solche Verantwortung als Musiker mit zu übernehmen, ist mir aber nicht möglich, wenn sie durch einseitigen Nachspruch einer Persönlichkeit, die in musikalischen Dingen kein Sachmann ist, jeder Zeit illusorisch gemacht werden kann, und — wie die plöbische und unmotiviertere Aufrollung der Kompetenzfrage durch Frau Wagner beweist — offenbar auch illusorisch gemacht werden sollte.

... Frau Wagner denkt bei ihrer Forderung anfangs und vielleicht an die Art, wie seiner Zeit Cosima Wagner Bayreuth geführt hat. Was wäre im vorliegenden Falle aber die unabweisliche Folge? Da Frau Winifred nun einmal nicht musikalisch-sachkundig durchgebildet ist, so ist sie auf Ratgeber angewiesen. Es wären demnach diese Ratgeber, die ihrerseits im Hintergrund und unentgeltlich — Bayreuth durch Frau Wagner, regieren.“ Das war früher anders; denn Cosima und später Siegfried waren ihre eigenen Ratgeber, sie durften selber in künstlerischen Fragen als Autoritäten zu gelten beanspruchen.

Es wird Frau Winifred gewiß kein Mensch übernehmen, daß sie so ist, wie sie ist, und niemand kann etwas anderes mit Recht von ihr verlangen. Aber ausgesprochen muß es doch werden: sie ist nicht gut beraten, wenn sie glaubt, auf Grund der Auslegung eines Testaments Eigenschaften beanspruchen zu müssen, die sie nun einmal nicht hat. Ich sage „Auslegung“; denn bei Abschluß der ersten Vereinbarung mit Tietjen und mir ergriff dieses Testament auch schon. Das oberste Prinzip: daß nur der mit zu entscheiden hat, der das für verantwortlich gemacht werden kann, gilt auch für Bayreuth. Ueber kurz oder lang wird es Frau Winifred nicht erspart bleiben, anstatt unentgeltliche Ratgeber sich verantwortliche Mitarbeiter wählen zu müssen.

Die Leistungen der Familie Wagner haben Bayreuth groß gemacht. Unter der Führung Cosimas, später Siegfrieds, unter Assistenz großer Künstler — ich nenne nur Karl Muck — hat Bayreuth seine Weltgeltung erlangt. Dies aber nur, weil die Familie das Erbe nicht in erster Linie als „Familienbesitz“ betrachtet hat, sondern als Verpflichtung gegenüber der Allgemeinheit, weil nicht der private Machtanspruch einzelner, sondern stets das Werk im Vordergrund stand. Das muß so bleiben, soll nicht Bayreuth ernsthaft in Gefahr geraten.“

Australien, Ozeanien, Antarktis

Handbuch der geographischen Wissenschaft

Die bisher erschienenen 36 Lieferungen des Handbuchs der geographischen Wissenschaft haben einen deutlichen Begriff vom Wesen und Wert dieser ganz ungewöhnlichen und großartigen Bucherscheinung. Dieses Werk, das mit planvoller Sicherheit vorwärtschreitet, kommt mit jeder Lieferung seinem Ziele näher, das größte, zweckmäßigste und bildreichste Werk geographischer Bildung zu sein. Eine glückliche Wahl der Autoren konnte wohl kaum getroffen werden, und auch wohl kaum eine bessere, instruktivere Art der zeitlichen Verlebung, als die hier geleistet, durch ausgedehnte Photographien auf jeder Seite und reichlich eingestreute, künstlerische Kartenaufnahmen, die wirksam durch ein reichhaltiges Material an Karten, Skizzen und Diagrammen ergänzt werden. Der Stil der Darstellung verbindet durchweg sehr glückliche Bildung und Anmut, so daß hier das Lesen eines wissenschaftlichen Wertes zu einer Freude wird. Welche Strecken unserer Erde sind bereits in diesen 36 Lieferungen behandelt: große Teile von Afrika, Südamerika, Europa und auch Asien bieten sich in ihrer Natur, Kultur und Wirtschaft in Wort und Bild dem Leser dar. Dazu ist jetzt der erste Band abgeschlossen. Prof. Dr. Geilker (Wien) schließt Australien. In der lebendigen Darstellung dieses Kontinents wickelt dieser Forscher in einem Vortrag uns auf: das Land größerer Gegensätze mit seinen endlosen Wüsten und Wäldern, den entsetzlichen Plage der Dürre, vielfach kaum noch erschöpfen, und doch ein Land unbegrenzter Zukunftsmöglichkeiten. Dramatisch wie seine Entstehungsgeschichte erscheint auch seine gegenwärtige und zukünftige Lage. Geographische und wirtschaftliche Probleme mannigfacher Art sind hier angehäuft und harren der Lösung. Moderne Wirtschaftsmethoden und mühseliges koloniales Hionierum werden auf diesem Festlande miteinander ab. Tropische Vegetation und Alpenlandschaften von kaum geahnter Schönheit sind in diesem Lande der „lebenden Fossilien“ vorhanden. Und eine Bevölkerung, die dieses Meerbad der weichen Rasse bisher gegen jegliche Einwanderung zu sperren suchte, steht langsam ein, das die Entwicklung in andere Bahnen lenken muß, sollen nicht schwerwiegende Komplikationen heraufbeschworen werden.

Dazu die meerdurchströmte Landschaft der ozeanischen Inselwelt in der feststehenden Zelterung Professor Walter Behrmann's (Frankfurt). Einige Namen mögen genügen, um die Vielfältigkeit dieser Subdivergenz zu verdeutlichen, die uns Europäern ja von jeder vollen Welt unberührt: Kerguelen, Macquarie, Palmyra, Samoa, Tahiti, Sanakal. Das sind nur wenige Beispiele einer Arbeit, die klar, anschaulich und lebendig Ozeanien in seiner geographischen Gesamtheit behandelt. Der dritte Teil dieses Bandes ist der Antarktis gewidmet und hat Prof. Dr. G. v. Dybowski (München) zum Verfasser. Der hervorragende Forscher, der selbst als Mitglied der deutschen Gauß-Expedition nicht geringen Anteil an der Erschließung dieser südlichen Eiswelt hat, weist auch den „einzelneiten und faszinierenden aber Weltwärts“ in seinen Systemen hervorzuheben und seine geographischen Verhältnisse leicht, klar und barzulegen. So vereinigt dieser erste Band, der allein 360 Seiten mit 281 Textabbildungen und 22 Farbtafeln umfaßt, schon einen großen und wichtigen Teil unserer Erde in musterhafter Darstellung. Es besteht wohl kaum noch ein Zweifel, daß dieses Handbuch der geographischen Wissenschaft in der Abstemigung der Anforderungen an die Wissenschaft, was ein notwendige Aufgabe in unserem weltpolitischen und weltwirtschaftlichen Zeitalter erfüllt.

Die längste Brücke Europas

Wird jetzt in Dänemark von einer englischen Firma errichtet werden: es ist eine Stahlbrücke, die die Inseln Seeland und Fünen miteinander soll. Die Brücke wird dreieinhalb Kilometer lang sein, die Kosten werden auf etwa zwei Millionen Pfund Sterling veranschlagt. Die Brücke ist die längste in Europa und wird in der Welt nur von der kürzlich eröffneten Brücke über den Sambesi übertroffen.

Kammermusikalische Abendfeier

Unser Kammermusikartel hatte es sich nicht nehmen lassen, von einigen seiner Anfänger in einem besonderen Konzertabend zu nehmen, das vorgestern abend in der Privatwohnung eines Sammers vor zahlreich erschienenen Gästen einen glänzenden Verlauf nahm.

Und zwar hatte man zwei sehr schwierige Werke gewählt, Schönbergs „Verklärte Nacht“ und das G-Dur-Quartett von Brahms. Die Herren W. Fiedler, S. Hynter, G. Otto und H. Kufferath wurden von S. Dirks und Fr. Schmid unterstützt, da bei beiden Werken Bratsche und Cello doppelt besetzt sind. Beide Werke erfuhr eine vorbildliche Wiedergabe. Schönbergs frühes Werk (op. 4) schwebt in fatten harmonischen Farben; hier war der Meister noch Romantiker. Vollständig ging er später eigenwillig andere Wege und gilt heute als Prototyp atonalen Musik. Sein vorgerichtetes Quartett wurde auf Grund eines Demoschen Gedichtes komponiert und überaus durch geradezu übermenschliche Klänge, wie wir sie im Tristan vor-gefunden finden. Das nachfolgende Brahms'sche Quartett in G op. 36 wirkte nach diesem schlichten Zauber Schönbergs geradezu wie ein Linderungssbad. Wer sich mit Brahms beschäftigt hat, weiß, wie außerordentlich schwer gerade dieser nordische Meister zu interpretieren ist. Auch dieses Werk fand den begeisterten Beifall der Anwesenden. Gemeldet. Den Gastgebern, Banddirektor Knudsen und Gemahlin, sowie den ausübenden Künstlern gebührt herzlich Dank.“

Die Untersuchung eines „Lebensgeizlers“

Die englische Wälder melden, hat die britische Regierung eine Geldsumme und ein Stück Land englischen Forschern zur Verfügung gestellt, damit sie in Ceylon die Kräfte der Substrat-Planta unteruchen sollen. Vor einiger Zeit hatte ein Mann in China behauptet, daß er diesem Gewächs seine Langlebigkeit verdanke und erklärt, daß er im folgenden 250 Jahre alt geworden sei. (?) Die Eingeborenen von Ceylon glauben, daß das lange Leben und die große Kraft des Elefanten davon herrühre, daß er sich von Hydrocotyle nährt. Ein französischer Chemiker, der die Wälder dieses Krautes eingehend untersucht hat, will in ihnen ein Stoff gefunden haben, der äußerst ungünstig auf das Gehirn wirkt. Die englischen Gelehrten sollen nun feststellen, ob etwas Wahres an diesen Gerüchten ist. Nach den Erfahrungen, die man vor einiger Zeit mit der berüchtigten Luraria gemacht hat, wird man jedenfalls sehr skeptisch sein müssen.

Allerfeinste Markenbutter

(Grasbutter) für den Winter, in Dosen zu 10 Pfund à Pfund **1.23** Rm., empfiehlt

Molkerei-Genossenschaft Wardenburg

e. G. m. u. H.

Zahlreiche beste Referenzen stehen zur Verfügung

Vorstand der Saarenwasseracht

Das Schneiden der Saaren und zwar von der Einmündung der Waffboaren bis zum Brünzessimmen, das bis zum 11. Juli d. J. zu erfolgen. ...

Geschäfts-Eröffnung

Den geehrten Einwohnern von Grüttele und Umgegend zur Kenntnis, daß ich am heutigen Tage im Hause des Herrn ...

Schuhmacherei

eröffnet habe. Indem ich gute Arbeit in Reparaturen und Maßarbeit bei niedrigsten Preisen annehme, bitte ich mein Unternehmen günstig unterstützen zu wollen.

Fr. Brunßen, Schuhmacher. Grüttele, den 1. Juli 1932.

Beste Kapitalsanlage

Kleine Landstelle in Donnersteden, 7 Sch.-S. groß, mit ger. Wohnung und Stallgebäude, einge. für Schweine- und Geflügelzucht, mit vielen Obstbäumen, preiswert zu verkaufen durch

Kauf. Hilke, Radorfstr. 6 Gaufer 8

Preuß.-Süd. Klassen-Lotterie

Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse hat unter Vorlegung der Lose 3. Klasse spätestens bis **Mittwoch, den 6. Juli** ...

Bremer Geld-Lotterie

Ziehung 15.-19. Juli. Höchstgewinn **DM. 50.000.-** Los DM. 1.-, Porto und Liste 30 Pf.

Losbrief-Lotterien

mit historischem Gewinnverzeichn. Brief 50 Pf. und 1 Hm.

Otto Wulff

Oldenburg, Lange Str. 1, Wall-Ed.

Kaisers Wirtschaft

Sonnabend, den 2. Juli, große Einweihungsfeier, Anfang 8 Uhr. Ende: Wozn freundl. einladen D. Meiners

Geschäftshaus

Radorfstr. Ecke, sofort preiswert zu verk. **Kauf. Meier, Adierstr. 69**

Leichen-Auto

Robuster „Audi“, umfangreicher billig abzugeben. ...

Der Blindenverein

bittet um Abnahme seiner Waren **im letzten Stände der Markthalle** ...

Pachtstelle

bestehend aus halbem Wohnhaus und ca. 13 Juch Grün- und Ackerland zu vergeben. **Th. Schmidt, amtl. Auktionator, Großenmeer.**

Gastwirtschaft Gärtnerei usw.

zu verkaufen. Zweiter Verkaufstermin **Sonnabend, den 2. Juli d. J., nachmittags 4 Uhr,** ...

Sommer-Sprossen

werden unter Garantie durch **VENUS** Stärke B hergestellt. **Parfömerie Wilh. Pape**

Einkehrhaus „Zur Linde“

Morgen, Sonnabend **Großes Militär-Konzert und Ball**

3. Bohl. I. R. 16 unter pers. Leitung des Herrn Ober-Musikmeister Jung

Fischers Parkhaus

Sonnabend, 8 Uhr **Stahlhelmkapelle**

Eilt!

Am Sonnabend, den 2. Juli 1932 im **Kaffeehaus Reil**

Gesellschaftstanz

vom Gesellschaftsclub **Blau-Weiß**, Oldenburg i. O.

Kurhaus Dreierbergen

Beliebtester Ausflugsort a. Ostsee. **Kurhaus Dreierbergen**

Start zweier Freiballone

Pferdemarkt (Oldenburg) Ballonverlosung für jedermann - Klein-Ballonwettbewerb **Bertouille Breite**

Unionsgarten

Ab heute spielt täglich bei schönem Wetter die beliebte **Konzert- u. Tanzkapelle Alfred Schmidt**

Union im Garten

Heute, Freitag, den 1. Juli 1932, 20.15 Uhr **Großes Militär-Konzert**

Kurhaus Dreierbergen

Sommerfest verlegt auf 16. und 17. Juli 1932

Kleine Anzeigen

Anzüge Feinste Maßarbeit billig. **Luch-Hinrichs**

Bauplätze

1 Gebett Betten billig zu verkaufen. **Kurwischstraße 5.**

1 Gebett Betten

billig zu verkaufen. **Kurwischstraße 5.**

Ant. Pflüggarnit.

(Wab.) billig zu off. **Kurwischstraße 5.**

Abweermoor.

Zu verk. gepflanzte eich. **Richelppfahle**

1 zweifelh. Bettstelle

mit Stahl- und Ant. **Kurwischstraße 5**

Neue, moderne Küche

70.- Hm. **Kurwischstraße 5**

Zu verk. Bettstelle

mit Matratzen, auf- **erhalten. 2 H. Gasherd**

Herrenrad Mädchenrad

gebraucht, billig **Kua. Kauf**

Zu kaufen gesucht

Kaufe gut erhalten. **Damerbrenner**

Motorrad

Schritt, Motor, mit **Angabe d. Baujahr**

Zu kaufen gesucht ein

Motorrad **Größe 41-42**

Reittiefel

Größe 41-42 **Weber, Gartenweg 23**

Zweifamilienhaus

zu kaufen gesucht. **Auktionator Hinte**

„Fräulein-falsch verbunden!“

Eine Tonfilmoperette mit **Agda Schneider - Frieda Berliner - Joh. Riemann - Juri Widorn - Lisa Brenny - Wilh. - Platen - Anne Corberg - Jacob Tiedthe** Regie: E. W. Ewer.

Nur 4 Tage - bis Montag **Neueste Fox-Wochenschau** Großes Beiprogramm Erwerbslose zahlen bis 5.30 Uhr 44 Pfennig

WALL-LICHT

Der Stahlhelm

Sonntag, 3. Juli 1932, abends 7 Uhr, in **Schmidts Gasthof**

Gymnastische Übungen u. lebende Bilder

Anschließend **Deutscher Tanz** Eintritt 1.-

Ortsgruppe Hüntlosen B. d. Frontsoldaten

Tanzschule Witte

Auf vielseitigen Wunsch findet am **Sonnabend, 2. Juli, abends 8 Uhr, nochmals ein Tanzbummel** ...

Alt-Osternburg

Jeden Freitag und Sonntag **Tanz** Eintritt und Tanz frei

Oldenburger Wietelsteder Bauernhaus

Freien Sonntag mit **Volkskino** um **Abfahr. 2 1/2 Uhr vom Marktplatz**

APOLLO

Unser Spielplan vom 1. bis 4. Juli, nur 4 Tage

Nur am Rhein

(Der Rhein ist frei)

Person.: **Emil Rameau, Maria Reisenhofer, Triuus van Alten, Teddy Bill, Julius Falkenstein** usw. Regie: **Max Max** Schlagertexte: **Ernst Neubach** und **Richard Rillo**. Aufgenommen auf der anerkannt einzigstehenden **Klang-Film-Apparatur**

Die Nacht nach dem Verrat

Nachdem Roman von **Liam O'Flaherty** mit **Lars Hanson** und **Lya de Putti**

Fox tönende Wochenschau

Sonntag Jugendvorstellung Anfang 2 Uhr. - Erwerbslose 44 Pf.



Oldenburger Landwirt

Praktischer Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- u. Gartenbau und Kleintierzucht. Wochenbeilage der Nachrichten für Stadt und Land

Nr. 26

Oldenburg, Freitag, 1. Juli 1932

27. Jahrgang

Landwirtschaftlicher Wochenbericht

Von Oekonomierat Hunte mann, Wildeshausen
Aus dem Lande, 29. Juni.

Der Siebenschläfer hat uns enttäuscht

Wundervoller Sonnenschein, den ganzen Tag keine Aussicht auf Regen. Also gibt's in sieben Wochen nichts, alles wird verrotten. Wir bekommen ein Hungerjahr. 24 Stunden später: Schwere Gewitter, es gießt an manchen Orten wie mit Mülden vom Himmel. Der Roggen liegt am Boden, als wenn Walzen darübergingen; der Hafer allerdings hat sich gehalten, denn er ist vor lauter trockener Sehle so kurz geblieben, daß er nicht ins Land zu bringen ist. „Se kann nich ut de Wasfon“, so sagt man, d. h. in diesem Falle, daß der Hafer vor Dürre nicht die Rippen herausbringen kann.

Wir haben Johanni gehabt, und nun kommt der Regen von selbst. Es ist aber auch schwer nötig, daß der Boden überall einmal richtig durchfeuchtet wird. Mit Ausnahme weniger geeigneter Landstriche, die am besten gefeilt sind, wenn alle Tage tropische Hitze die Gegend beherrscht, weil der Boden die Feuchtigkeit hält, sind die meisten Landschaften hier in Nordwestdeutschland jetzt vom Wasser entblößt. Trotz aller Maßnahmen, um den Wassergehalt des Bodens in jeder Weise für das Pflanzenwachstum zu schonen durch Hacken usw., gelingt es nicht, sobald Wasser zur Verfügung zu stellen, als für das Wachstum nötig ist. Es wird von unseren Wetterstationen immer berichtet, daß da und dort ein Überschuß an Niederschlägen in den letzten drei Monaten gefallen ist, und nach diesen Nachrichten müßte ja alles glänzend in Ordnung sein. Unsere Kulturpflanzen aber sind doch anderer Meinung und beklagen dies durch mühsames bis flüchtiges Wachstum. Wo liegt der Fehler? Die Feststellungen der Wetterstationen sind unbedingt richtig, ebenso die Feststellungen über den Wasserbedarf der Pflanzen. Aber das Fehlen am Wassergehalt des Bodens liegt darin, daß manchmal 80 bis 90 Prozent der gefallenen Niederschläge sofort wieder verdunsten, während im Winter bei Schneefällen 80 bis 90 Prozent dem Boden zugute kommen. Nach den schweren Niederschlägen am Montag dieser Woche wurde der Boden untersucht und festgestellt, daß der untersuchte Sandboden nur fünf Zentimeter an der Oberfläche durchfeuchtet war. Darunter ist Moll, woraus die Wurzeln der Pflanzen gar kein Wasser ziehen können. Da liegt also der Saft im Pflaster. Manche Leser werden das nicht glauben, weil doch der Roggen eine erstaunliche Haltmärke erreicht, aber das haben die zwei schweren Niederschläge im April und Mai verursacht. Jetzt beim Wassermangel ist der Roggen in das kritische Stadium des Wassermangels an den meisten hochgelegenen Orten eingetreten, und wo längere Zeit kein Regen fiel, oft in einzelnen Drißschaften bis zu vier Wochen, da hat der Roggen alle grünen Blätter verloren, er kann also keine Nährstoffe mehr verarbeiten, weil ihm der Magen fehlt, und daher muß dort das Korn sehr klein bleiben. Der Roggen wird an solchen Stellen nicht schätzen. Und der Hafer? Der hatte bis in die vorige Woche hinein noch soviel Wasser zur Verfügung, daß er grün blieb. Die letzte Woche hat ihm schwer zugehört. Nur bei Schwarzhafer, der Hunger und Stummel gewohnt ist, konnte man noch Wachstum verzeichnen. Die übrigen Sorten verbleiben, mit Ausnahme der Landschaften, die tief und feucht liegen, und dort, wo Lupinen als Vorfrucht gemein sind. Gerade jetzt sollte man sich auf der Geest davon überzeugen, welche großen Vorteile die Lupinen dem Anbau des Hafers gewähren, wie sie den Untergrund für die Kultur aufschließen und in bürren Zeiten dafür sorgen, daß von den tiefer in den Erdboden gehenden Wurzeln, die den Lupinenboden nachbilden, das fehlende Verdunstungswasser jederzeit nach oben geschafft wird. Trotz Dürre ist dort ständiges Wachstum. Auch fallen tierische und pflanzliche Feinde

nicht über solche krafttötenden Pflanzen her. In Nordwestdeutschland ist an vielen Orten die Getreideernte dieses Jahres schon jetzt sehr schwer geschädigt worden, wobei Sand- und Moorboden schlecht abgeschnitten haben. Es kommt aber neben der Wasserverförmigung auf Düngung, Sorte und Bodenbearbeitung viel an. Die Unterschiede sind oft in derselben Gegend und bei demselben Boden zu groß, wie die belehrenden Feststellungen, die jetzt noch verhältnismäßig viel in Anspruch genommen werden, weil man auf diese Belehrung in der Zeit nicht verzichten kann, zeigen, und weil es auf die Schaffung von Beispielen ankommt, die dazu dienen, daß die übrigen das gegebene Beispiel sich zum Muster nehmen.

Für die Grünblünder

ist eine schlechte Zeit gewesen. Die Terrabella verlangt in ihrer Jugendentwicklung sehr viel Wasser, aber außerdem hat sie eine sehr blattreiche Pflanze mit hohem Kalk- und Eiweißgehalt die Kalk nötig. Auf veräuertem Boden gerät in Dürrezeiten die Terrabella sehr schlecht und geht ein. Die Lupinen stehen noch festlich gut. Aber der Wachstumsunterschied zwischen gelber und ungarischer Lupine ist doch zu bedeutend. Letztere blüht schon silberweiß, während die gelbe Lupine noch lange nicht daran denkt. Daraus geht schon der große Wert der ungarischen Lupine als Stoppelfrucht hervor, die also auch bei später Ernte für unsere Verhältnisse zu verwenden ist, während wir als letzten Ausfalltag für die gelbe Lupine noch immer den 3. August ansehen müssen. Aber auf den Anbau der Lupine in den Geestvierteln müssen wir mehr denn je bedacht sein, wenn wir unsere Ackerernte sichern wollen. Darauf muß für die Zukunft das allergrößte Gewicht gelegt werden. Das gilt aber nicht allein für die Sicherung des Getreidebaues, das gilt ebenso für den Hackfruchtbaue, der neben dem Getreidebau die größte Rolle spielen muß. Wir können daher auch den Anbau von Lupinen zur Samengewinnung sehr empfehlen, da uns doch das Geld zum Anlauf von Lupinenanbau fehlt, und man den minderwertigen Boden damit großartig verbessern kann. Natürlich muß man dann aber die Lupinenanmernte wie im Öfen betreiben, mit Reiten und dann schon aberten, wenn die Hülsen noch grün sind, die Samen aber beim Trocknen schon die bunte Farbe zeigen. Diese genannten Erntemethoden, die in der landwirtschaftlichen Praxis so gut wie unbekannt sind, müssen allgemein eingeführt werden, sonst bleibt der Erfolg aus.

Beim Anbau von Samenlupinen aber muß man Kalkgaben ganz weglassen, wenn die Vorkraut reichlich Kalk erhielt, oder man gibt nur sehr mäßige Kalkgaben, weil sonst ein ständiges Mähen, aber keine Fruchtfolge erfolgt. Bekanntlich schließen große Kalkgaben die Wachstums- und Reifezeit hinaus, während gute Phosphorabgaben die Reife stets beschleunigen.

Die Austrocknung des Bodens der Geest

wird bestärkt durch das Verhalten der Erbsen auf Sandböden. Während auf besserem Boden, also auf Marsch- und Lehmböden, die Erbsen, die jetzt blühen, gut ansetzen und am Grunde kein einziges trockenendes Blatt zeigen, haben die Erbsenfelder auf Sandböden auch bei richtiger Sortenauswahl und Düngung oft handbreit und darüber völlig vertrocknete Blätter. Das Kalk der Blätter wandert dann nach oben und wird dort beim Neuaufbau wieder bei Fröhen und Blättern verwendet. Man nennt dies die Johannisfrucht der Erbsen, weil sie gegen Johanni auftritt. Bei der Erbsenanbau wurde vor langen Jahren ein praktischer Versuch bei Fröhenbeeten gemacht. Soweit diese in der Dürrezeit ständig durch Wasser aus einer Wasserleitung besprängt waren, war kein einziges vergilbtes Blatt bemerkbar, während die sonst unter völlig gleichen Verhältnissen nicht mit Wasser besprängten Erbsen etwa bis zur Hälfte der Höhe der Stengel vergilbt und die Fruchtsätze dementsprechend schlechter waren. Der Erbsenanbau in der Marsch nimmt zu, weil die neu eingeführten niedrigen Heckerbeeten, meist Züchtungen von Dr. Mans-

holt in Westphalen, die ich vor zwei Jahren selbst besichtigte, so außerordentlich hohe Erträge in den Marschen bringen. Es ist das Verdienst der Ackerbauabteilung der hiesigen Landwirtschaftskammer, daß diese Züchtungen bei uns verbreitet wurden. Natürlich muß man aber jederzeit achtgeben, daß man nichts überreibt, sonst stellt sich eine Reihe von Erbsefeldern, namentlich die verschiedenen Wäckerarten, ein, die die Ernte sehr stark schädigen können. In Sibirienland sind es namentlich die Hochwürder, die besonders Erbsen zur Fütterung der jungen Bullen in größerer Menge anbauen.

Für die Bohnen

ist die Blütezeit eigentlich nicht besonders verlaufen. Es muß viel Luft in den Blüten sein, dann setzen die Bohnen am besten. Was die Lupine für die Geest ist, muß die Bohne für die Marsch sein, ein Tiefwurzler, der mit seinen Wurzeln den Untergrund aufschließt. Nach Bohnen wächst alle Getreide, aber in Hofstein behauptet man immer, daß Carstens Weizen Nr. 5 nicht nach Bohnen als Vorkraut gut gebeibe.

Die Kartoffeln

haben sich nicht allenthalben so gut gemacht, wie wir erwarten mußten. Es ist anzunehmen, daß die letzten Nächte der letzten Zeit ganz besonders ungünstig auf das Wachstum eingewirkt haben. Der Frühkartoffelbau bringt ebenfalls geringe Erträge, wohl aus gleichen Gründen. Nun werden die Zeitungen aus dem Rheinlande und auch durch Radio wurde diese Nachricht verbreitet, daß die belgischen Landwirte die Frühkartoffeln mit 4 RM in Deutschland einführen, also daß das Pfund 4 Pf. kostet. Dadurch wird der ganze Frühkartoffelbau des Rheinlandes ruiniert. Man sieht daran wieder, daß unsere Eigenproduktion der ausländischen Produktion gegenüber wird. Erst jeden Tag 600 000 RM für italienische Kartoffeln und nun dies Experiment. Die Landwirtschaft hat nichts zu sagen trotz aller Gegenbehauptungen. So geht's auch noch im Gemüsebau. Es wird doch endlich einmal Zeit, daß wir die Grenzen schließen und von dem Leben, was auf deutschem Boden gewachsen ist oder wachsen kann, wenn es nur so bezahlt wird, daß ein kleiner Gewinn dabei herauskommt. Der holländische Gemüsebau ist ganz und gar auf die ständige Einfuhr von Gemüse nach Deutschland aufgebaut und mit dem geeigneteren Klima, mit billigeren Hilfsmitteln jeder Art kann der holländische Gemüsebau mit Leichtigkeit die deutsche Konkurrenz besiegen. Daher muß auch hier endlich einmal Schritt mit dieser ungleichen Konkurrenz gemacht werden. Die meisten Anbauer von Obst und Gemüse sind bei uns kleine Wirtschaften. Wenn wir die Züchtung im kleinen und im größeren Betriebe fördern und schützen wollen, so daß die Züchtler auf ihrer Züchtstelle auch leben können, dann muß eine solche Konkurrenz unbedingt verschwinden, sonst haben die Züchtler ja verloren. Nur unter dem richtigen Schutz der deutschen Produktion ist eine richtige, erfolgreiche Züchtung in Deutschland möglich. Dann stehen die Züchtler an der Spitze und sonst müssen sie elend zugrunde gehen. Wir verlangen nichts, was sich nicht für die erfolgreiche Befriedigung Deutschlands durchführen läßt. Der Züchtler muß mit seiner Familie auf seiner Züchtung vom Ertrage seines Bodens leben können. Daher darf auch für die neuen Züchtungen in dieser Zeit niemals mehr unfruchtbarer Boden genommen werden.

Die Warnungen zwecks Verhütung von Heuscheit-entzündung

In jedem Jahre haben wir Feuerbrände infolge des Umfanges, daß Heu zu früh eingeharbt wird oder in noch feuchtem Zustande.

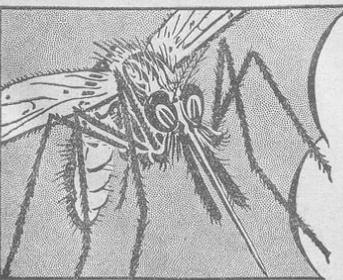
Die Pommersche Feuerzettel hat eine sogenannte Heuscheitsonde, worin ein Thermometer angebracht ist, zur Verfügung, so daß man nach Einführung dieser Sonde ermitteln kann, ob Selbstentzündungsgefahr besteht oder nicht. Wenn solche Gefahr ermittelt ist, muß man die Heuscheit-

DER TOD reitet auf ihren Schwingen!

GRAUSIGER, langsamer, peinvoller Tod kann dem schnellen Stich der Stechmücke folgen. Die Stechmücke überträgt gefährliche Fieberkrankheiten, an denen jährlich Tausende von Menschen sterben. Schützen Sie sich und die Ihrigen: Töten Sie das stechende Mordgesindel.

FLIT - überall bekannt - ist das beste Mittel, um Fliegen, Mücken, Schnaken und alle lästigen Insekten schnell und sicher zu töten. Achten Sie auf den Flit-Soldaten auf der gelben Kanne mit dem schwarzen Band.

Nur in der plombierten Kanne ist FLIT erhältlich.



Im Freien verwende man FLIT-CREME zur Abwehr der Insekten. Große Tube nur RM 1.00

Wichtig Kuchengras, dafür 60 und mehr Prozent fruchtbar (Poa fertilis) und sehr fruchtbarer Kuchengras der Unkrauter.

Diese Entdeckung, daß die im Oldenburger Lande so gut wie unbekannt, fruchtbarste Rispengras in diesem Sumpfwiesen...

Wenn auch die Zuführung von Wirtschaftsbüchern wegen der weiten Entfernung vieler Betriebe...

Neben den eigentlichen Ueberschwemmungs- oder Sumpfwiesen gibt es eine andere Gruppe, die infolge höherer Lage...

Die Wiesen im Bornhorster Moor, die ebenfalls besichtigt wurden, zeigten ein wesentlich anderes Bild...

Was die Rispengras, auch spätes oder fruchtbarste Rispengras betrifft, so will ich hier daran erinnern...

Was die Bemerkung über das Sumpfrispengras, auch spätes oder fruchtbarste Rispengras betrifft, so will ich hier daran erinnern...

Was die Bemerkung über das Sumpfrispengras, auch spätes oder fruchtbarste Rispengras betrifft, so will ich hier daran erinnern...

Was die Bemerkung über das Sumpfrispengras, auch spätes oder fruchtbarste Rispengras betrifft, so will ich hier daran erinnern...

Was die Bemerkung über das Sumpfrispengras, auch spätes oder fruchtbarste Rispengras betrifft, so will ich hier daran erinnern...

Was die Bemerkung über das Sumpfrispengras, auch spätes oder fruchtbarste Rispengras betrifft, so will ich hier daran erinnern...

Was die Bemerkung über das Sumpfrispengras, auch spätes oder fruchtbarste Rispengras betrifft, so will ich hier daran erinnern...

Was die Bemerkung über das Sumpfrispengras, auch spätes oder fruchtbarste Rispengras betrifft, so will ich hier daran erinnern...

Was die Bemerkung über das Sumpfrispengras, auch spätes oder fruchtbarste Rispengras betrifft, so will ich hier daran erinnern...

Was die Bemerkung über das Sumpfrispengras, auch spätes oder fruchtbarste Rispengras betrifft, so will ich hier daran erinnern...

Was die Bemerkung über das Sumpfrispengras, auch spätes oder fruchtbarste Rispengras betrifft, so will ich hier daran erinnern...

Was die Bemerkung über das Sumpfrispengras, auch spätes oder fruchtbarste Rispengras betrifft, so will ich hier daran erinnern...

Was die Bemerkung über das Sumpfrispengras, auch spätes oder fruchtbarste Rispengras betrifft, so will ich hier daran erinnern...

Was die Bemerkung über das Sumpfrispengras, auch spätes oder fruchtbarste Rispengras betrifft, so will ich hier daran erinnern...

Was die Bemerkung über das Sumpfrispengras, auch spätes oder fruchtbarste Rispengras betrifft, so will ich hier daran erinnern...

Was die Bemerkung über das Sumpfrispengras, auch spätes oder fruchtbarste Rispengras betrifft, so will ich hier daran erinnern...

Was die Bemerkung über das Sumpfrispengras, auch spätes oder fruchtbarste Rispengras betrifft, so will ich hier daran erinnern...

Aus dem Kleingarten

Auf freundliche Einladung durfte ich in voriger Woche an der Besichtigung der neuen Kleingärten für Erwerbslose am...

Die Pächter sind froh, daß ihnen Arbeitsmöglichkeit geboten ist, haben wir uns nicht alles geraten...

Was du deine Braut zum Weibe nimmst, da zeigst du nachher, daß sie nicht immer der hohe Engel war...

Sieh, mein Freund, so ist es auch mit dem Aker. Jeder Aker hat seine Eigenart, jede Kulturpflanze hat ihre Eigenart...

Was ich möchte nun sprechen zu denen, die Schargelbeete haben. Mit Johann hörte das Stroh auf...

zuspeichern, damit es im nächsten Frühjahr als Fraßreserve für neues Wachstum dienen kann...

Was ich möchte nun sprechen zu denen, die Schargelbeete haben. Mit Johann hörte das Stroh auf...

Was ich möchte nun sprechen zu denen, die Schargelbeete haben. Mit Johann hörte das Stroh auf...

Was ich möchte nun sprechen zu denen, die Schargelbeete haben. Mit Johann hörte das Stroh auf...

Was ich möchte nun sprechen zu denen, die Schargelbeete haben. Mit Johann hörte das Stroh auf...

Was ich möchte nun sprechen zu denen, die Schargelbeete haben. Mit Johann hörte das Stroh auf...

Parasiten beim Junggeflügel

Zu dieser Nacht in Nr. 159 der „Nachrichten“ erlaube ich mir folgendes mitzuteilen: Meine Hühnerfluten zeigten vor 14 Tagen die in der Vorwoche beschriebenen Parasitenzeichen...

Tablette in einem Liter Wasser. Von dieser türkisblauen Lösung gab ich in das Tränkwasser der Küken auf je zwei Liter Wasser einen Schöpfel voll...

HEIMAT Kranken-Unterstützungs-Kasse (tr. Vg.) Weser-Ems Oldenburg i. O., Fernruf 2970

Im Sommer gebrauchen Sie beim Vieh... Eröffne am 1. Juli d. J. wieder mein Geschäft im Hause Oldenburg

Empf. den Editen »Folts« Kruiden 1879 in plombierten Original-Etettaschen 32 Vol. 2/4 RM

Beim Anlassen nach langem Stehen bei rücksichtsloser härtester Beanspruchung immer ist er da der zuverlässige Wächter Ihres Motors

Es gibt vieles für Ihre Gesundheit! aber nur ein 'Lebewohl' für Ihre Hühneraugen

Gartenstraße 25 (Dödings Geschäftshaus) Seiteneingang. Büro-stunden 8-12 Uhr vorm. und 3 1/2-6 1/2 Uhr nachm.

Haus mit Garten gelegen in Oldenburg, Seeburgs Straße eingerichtete für 2 Wohnungen

Alle Arten Felle werden angenommen zum Färben, Weiß- und Ledergerben

Wermutwein 88 Pf. Flasche mit 200g Wermut

